

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfa., monatlich 30 Pfa. Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Tel. 4506. — **Postcheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — Verlag in Leipzig,
Tauscher Straße 19/21 — Telefon 4506

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 M., bei Placatwörter 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M., Reklame-Kolonelle 7.50 M. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Bevorstehender Generalstreik in England.

Berlin, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Der englische Bergarbeiterstreik beginnt in ein Stadium zu treten, in dem seine Ausichten weit günstiger sind, als es bei Ausbruch des Streiks den Anschein hatte. Eine Meldung aus Paris besagt: Nach einer Meldung des Journal des Debats von heute, nachmittags 3 Uhr, hat sich die Streiksfrage plötzlich verschärft. Die Delegierten der Trade Union hätten der Regierung erklärt, wenn sie nicht innerhalb 24 Stunden die Forderungen der Bergarbeiter befriedige, werde der Generalstreik sämtlicher Korporationen erklärt werden. Der Manchester Guardian erklärt, die Eisenbahner distanzieren einen Vorschlag, um Mitternacht in den Streik einzutreten. Der Berliner Korrespondent des Berliner Tageblatts meldet dazu eine höchst sensationelle Tatsache. Er teilt Meldungen aus Paris mit, wonach dort mit dem Ausbruch eines Sympathiestreiks der französischen Bergarbeiter mit den englischen Kohlenarbeitern zu rechnen ist. Eine gewisse Unruhe sei augenblicklich im Kohlenbecken der Loire zu verzeichnen, wo die Bergleute eine Erhöhung ihrer Löhne um 4 bis 5 Franc täglich fordern. Diese Frage soll auf der im morgen vom Internationalen Bergarbeiterkongress in Paris einberufenen Sitzung behandelt werden. Es soll eine Frist gestellt werden. Wenn sich die Forderungen der Gesellschaften weigern, die Forderungen zu bewilligen, würde der Streik der Bergarbeiter in der Loire sofort erklärt werden, dessen weitere Ausbreitung auf die französischen Gruben erstlich befristet wird.

Der Streik der Eisenbahner beschlossen.

London, 21. Oktober. Die Konferenz der Eisenbahner hat beschlossen, am Sonntag um Mitternacht in den Streik zu treten, wenn nicht vorher die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bergarbeitern wieder aufgenommen werden.

Die Haltung der Regierung.

London, 21. Oktober. Die Regierung ist bereit, erneut in Verhandlungen mit den Bergarbeitern einzutreten, sofern diese grundsätzlich damit einverstanden sind; daß eine Lohnerhöhung von der Zunahme der Produktion abhängig gemacht werde.

Wirkungen des Streiks.

St. Malo, 21. Oktober. (U.) Infolge des Kohlenarbeiterstreiks wird die South Western Company, die den Güter- und Personenverkehr zwischen Southampton und St. Malo besorgt, ihren Betrieb am Donnerstag einstellen. Der Hafenverkehr wird durch die Dienstleistung gänzlich stillgelegt. Die Dockarbeiter sind zum Frisieren gezwungen.

London, 22. Oktober. (U.) Die Schiffswerften an der Tsch und in Hartlepool beschließen, die Werften solange wie möglich offenzuhalten, damit die Arbeitslosigkeit infolge des Streiks der Bergarbeiter möglichst eingeschränkt wird. Man erwartet, daß in Sheffield allein Ende der Woche 100 000 Arbeiter arbeitslos sein werden.

London, 20. Oktober. Der Sekretär des Handelsministeriums erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage, daß nicht nur kein mit Kohlen beladener Dampfer die Erlaubnis zur Ausfahrt aus einem britischen Hafen erhalte, sondern daß vielmehr die mit Kohlen versehenen Schiffe zurückgehalten würden, bis die Verwendung ihrer Ladung entschieden sei.

Generalstreik in Bremen?

Berlin, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Der Lokalanzeiger meldet aus Bremen: Der gesetzliche Schlichtungsausschuss Bremen hat heute vormittag die geforderten Lohnerhöhungen der Staatsarbeiter als zur Zeit nicht genügend begründet abgelehnt. Eine Versammlung der Staatsarbeiter wird heute zum Schiedsgericht Stellung nehmen. Nach einer heute vormittag in einer großen Versammlung abgegebenen Erklärung soll gemäß Beschluß der Betriebs eingestellt werden. Morgen soll die gesamte Industriearbeiterschaft in den Generalstreik eintreten. Die Staatsarbeiter werden also den Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses mit dem Streik beantworten. Die Arbeit mit Hilfe von Kraftstrom, der durch technische Nothilfe erzeugt wird, ist in allen Betrieben abgelehnt worden.

Eine Kommission der Arbeiterschaft überbrachte heute vormittag die Forderungen der 12 bis 14 000 von der Betriebseinstellung betroffenen Arbeiter, die für den entfallenden Lohn zu entschädigen. Die Forderung ist vom Senat abgelehnt worden. Die Straßenbahnen mußten auch heute wieder den Betrieb um 4 1/2 Uhr einstellen.

Neu-kommunistische Zensur über die Freiheit

Berlin, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Wie die Freiheit berichtet, hat ein Teil der Handwerker der Freiheit-Druckerei G. m. b. H., die lediglich von der Verlagsgenossenschaft Freiheit G. m. b. H. den Auftrag erhalten haben, die Freiheit zu drucken, sich geweigert, die Arbeit: Aus den Organisationen in das Blatt zu bringen. Aus diesem Grunde sind gestern die Stellen des Blattes, in denen sonst die Verammlungsankündigungen erschienen, freigeblieben. Dieses Verhalten der Geher kommt der Annahme einer Zensur gleich und hat mit dem Arbeitsverhältnis überhaupt nichts zu tun. Da eine gütliche Einigung mit den Handwerkern an ihrem Starrsinn gescheitert ist, hat die Freiheit-Druckerei die tariflichen Instanzen der Bundesarbeitgeber über diesen Fall entscheiden lassen. Das Tarifamt hat denjenigen, die sich weigern, den ihnen übergebenen Satz zu lesen und das Blatt so zu umbrechen, wie es von der Redaktion verlangt wird, eine Verwarnung ausgesprochen. Das Tarifamt erklärt ferner, daß bei Beharrung der Arbeitgeber die zirkuläre Entlassung eintreten könne.

Ein Ultimatum der Bolschawerkonferenz an Südlawien?

Paris, 21. Oktober. Die Bolschawerkonferenz prüfte gestern die Antwort Südlawiens auf die letzte Note der Alliierten über Kärnten. Sie zog die verschiedenen Schritte in Betracht, die in Belgrad unternommen werden sollen, um die vorbehaltlose Räumung der von den serbischen Truppen in der Zone A besetzten Gebiete zu erzielen. Dann prüfte die Konferenz den Text des Schreibens, das dem Uebereinkommen zwischen Polen und der freien Stadt Danzig hinzugefügt werden soll.

Nach einer weiteren Meldung aus Paris hat die Bolschawerkonferenz ein Ultimatum an die südlawische Regierung gerichtet, in dem sie fordert, daß binnen 48 Stunden das Abstimmungsgebiet in Kärnten von den südlawischen Truppen zu räumen ist.

Die Lage in Italien.

Mailand, 21. Oktober. (U.) Nachrichten aus Turin zufolge wird Giolitti am Freitag, spätestens Sonnabendvormittag nach Rom zurückgekehrt sein. Diese Nachricht lenkt die Aufmerksamkeit der Presse auf das Regierungsprogramm und die kommenden Parlamentsarbeiten. In dem letzten Schritt der Volksbehörde, die die Verhaftung verschiedener Abgeordneter gefordert hat, erklärt Giolitti, dieses Vorgehen würde als Symptom der Reaktion und Veränderung seiner eigenen Richtung aufgefaßt, während doch nur zur normalen Tätigkeit der Polizeibehörde die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gehöre. Die Sozialdemokraten tun unrecht, von einer Reaktion zu sprechen. Diese Erklärung wird jedoch selbst von der dem Minister freundlich gesinnten Presse als unbefriedigend aufgenommen. So schreibt Giornale d'Italia: Es ist notwendig, daß die Regierung Beweise ihres Mutes und der Festigkeit gebe.

Rom, 21. Oktober. Loco meldet aus Neapel, daß die Polizei 30 Häuser durchsuchte, in denen Anarchisten sich aufhielten, und kommunistische Werkschriften beschlagnahmte, die in verschiedenen Sprachen gedruckt waren. Einige Anarchisten wurden verhaftet.

Die sozialistische Parteileitung gegen einen Proteststreik.

Florenz, 21. Oktober. (Stefani.) Eine Konferenz der sozialistischen Parteileitung beschäftigte sich mit der innerpolitischen Lage, insbesondere im Zusammenhang mit den letzten Verhaftungen. Entgegen dem Bestreben verschiedener Arbeiterorganisationen, einen allgemeinen Proteststreik zu veranlassen, beschloß die Parteileitung, sich darauf zu beschränken, einen Aufruf zu erlassen, der, unter Ausschluß des sofortigen allgemeinen Streiks, die Massen darauf hinweist, sich zu jeder von der Parteileitung als erforderlich erachteten Aktion bereitzuhalten. Der Leiter des Kvant, Serrati, und der politische Sekretär der Partei, Cennari, sind nach Berlin abgereist.

Stilllegung einer Ueberlandzentrale wegen Kohlenmangels.

Nach einer Meldung aus Remscheid ist die Ueberlandzentrale Reichsholz wegen Kohlenmangels gezwungen, die Strombelieferung für die bergischen Industriegebiete einzustellen. Für das Wirtschaftsleben der Bezirke Remscheid, Solingen, Opfaden usw., die von der Strombelieferung der Ueberlandzentrale Reichsholz abhängen, bedeutet dies ein schwerer Schlag. Die Stadt Remscheid verfügt noch über Strom für die wichtigsten Notstandsarbeiten und für die Lebensmittelindustrie. Im übrigen muß vom Sonntag ab die Versorgung vollständig unterbrochen werden. Mehrere Nachbargemeinden sind in ähnlicher Lage. Von der Stadtverwaltung wurde die Reichsholzverwaltung dringend ersucht, das Werk Reichsholz auf schnellstem Wege mit Kohlen zu beliefern.

Beschlagnahme deutscher Flugzeuge in Oesterreich.

Wien, 22. Oktober. (U.) Gestern nachmittag sind die drei Passagier-Flugzeuge, die am 20. d. M. auf der Strecke nach Wien anlandeten, vornehmlich in Wien, auf dem Sperrflugplatz eingetroffen. Die Flugzeuge, die für den künftigen Luftverkehr Wien-München bestimmt sind, wurden von den bekannten deutschen Piloten Wot, Drossler und Doldi geführt. Nach der Begrüßung erschien eine Entente-Kommission auf dem Flugplatz, bestehend aus einem englischen, italienischen, französischen und japanischen Offizier, die sich darauf betrafen, daß von der deutschen Entente-Kommission noch keine Bewilligung des Fluges der deutschen Piloten in Wien eingetroffen sei. Ueberhaupt sei für diesen Flug die Bewilligung der Entente-Kommission für Oesterreich einzuholen. Die drei Flugzeugapparate wurden daraufhin von der Entente-Kommission vorläufig mit Beschlagnahme belegt.

Die belgischen Sozialisten zur Beteiligung an der Regierung.

Brüssel, 20. Oktober. Wie l'Independance Belge mitteilt, hat der Generalkongress der sozialistischen Partei beschlossen, daß die Sozialisten lernerhin sich an einem Koalitionsministerium beteiligen könnten, wenn die Militärdienstzeit auf 6 Monate herabgesetzt, der Senat demokratisiert würde, radikale Maßnahmen gegen die Lebensmittelsteuerung ergriffen würden und wenn die vollkommene Streikfreiheit gesetzlich gewährleistet würde.

Die Tagung der Selbstzufriedenen.

Zum Teufel ist der Spiritus,
Das Miesma ist geblieben.

Der Parteitag von Kassel wird in der Geschichte des Niederrheins der Reichssozialisten einen markanten Platz haben. Er bezeichnet das beginnende Stadium der Arbeiterverkalkung.

Wie Vollmond glänzte sein festes Gesicht, könnte man von ihm sagen, so triefte diese Tagung von Selbstzufriedenheit und Pharisäertum. Den Reichssozialisten ist der Kamm geschwollen. Ueber Halle haben sie ihre Wahl Niederlage vergessen. Sie wiegen sich in die Illusion, daß die Unabhängige Sozialdemokratie durch den Abfall eines Teils ihrer bisherigen Mitgliedschaft zu den Kommunisten völlig vernichtet und aktionsunfähig werde, so daß die Scheidemänner ihre scharfe Kritik, ihre vorwärtsdrängende Arbeit im Proletariat nicht mehr zu fürchten haben würden. Stolz verweisen die Reichssozialisten auf ihre wieder gefüllten Kassen, auf die zunehmende Zahl ihrer Mitglieder, die die erste Million am 1. April 1920 um 180 000 überschritten hatte. Stolz verweisen sie auf die wachsende Zahl ihrer Parteikämpfer. In der Tat, sie haben alles, was eines Reichssozialisten Herz begehren kann. Sie haben wieder eine große Schaar um sich gesammelt, sie haben eine große Parteimaschine aufgebaut. Und daß dieser Maschine das beste fehlt, der starke Antrieb, der aus festem Kampfwillen und zuverlässigem Glauben in die Sieghaftigkeit des Sozialismus entspringt, das kimmert sie wenig, das sehen sie gar nicht. Die Räder laufen ja weiter, auch ohne diesen Antrieb, kraft ihrer eigenen Schwungkraft, dem Gesetze der Beharrung folgend.

Wir wollen natürlich den Wert einer guten Organisation, einer starken Mitgliedschaft, einer gefüllten Kasse nicht verkennen, wie es denn überhaupt durchaus verfehlt wäre, die Partei Scheidemann zu unterschätzen. Dieser wohlorganisierte bürokratische Apparat wird im politischen Leben immer einen nicht unwesentlichen Einfluß haben. Aber wir wissen von 1914 her, daß es nicht bloß auf den großen Mitgliedschaftskörper ankommt, sondern daß nicht minder wesentlich der Geist ist, der ihn erfüllt, und der Geist, der in Kassel über der Tagung in der Stadthalle schwebte, war der Geist des milden Reformismus, der nichts mehr weiß von der großen historischen Mission der Arbeiterklasse, der von den Weichen der Zeit kaum noch berührt wird. Die Reichssozialisten haben aus dem Sturm und Drang dieser letzten Jahre wenig gelernt. Sie stehen wieder dort, wo sie 1914 standen. Der bloße Organisationsstift steht wieder in voller Blüte und nur insofern haben sie sich gewandelt, als sie, um ein Wort des staatsmännlich postierenden Zollmann zu gebrauchen, die „revolutionäre Phrasologie“ bis auf wenige Ausnahmen mehr und mehr aufgegeben haben, daß sie jetzt schon mehr zu scheinen wagen, was sie sind. Sie sind auch äußerlich „Realpolitiker“ geworden, die sich nicht mehr um große Ziele, nicht mehr um eine grundstürzende Umwälzung der Gesellschaft strapazieren, sondern denen die wichtigste Frage die ist, ob sie einen Anteil an der Macht, ob sie einige Ministeressel erlangen können.

Das Streben nach der Macht ist natürlich jeder Partei eigen. Auch die Unabhängige Sozialdemokratie will selbstverständlich die Regierungsgewalt erobern. Der Unterschied ist nur der, daß die Reichssozialisten auf das Ziel der Eroberung der gesamten politischen Gewalt für das Proletariat verzichtet haben. Sie sind unbedinglich gewillt, sich mit einem Anteil zu begnügen, mit dem Bürgertum zu teilen. Und das nicht nur, weil sie etwa wegen der Zerspaltung der deutschen Arbeiterbewegung daran verzweifeln, eine sozialistische Mehrheit im Reichstag in absehbarer Zeit zu gewinnen. Nein: sie wollen selbst für diesen Fall die Zusammenarbeit mit dem Bürgertum in der Regierung fortsetzen. Keiner der Delegierten hat Einspruch erhoben gegen den Ausbruch, der von zwei verschiedenen Rednern auf diesem Parteitag getat wurde, die Partei müsse sich auf eine lange Zeit der Koalitionsregierung einrichten, denn selbst wenn die Arbeiterklasse die Mehrheit habe, müsse sie das Bürgertum noch an der Regierung beteiligen. Das ist die notwendige Folge des mangelnden Vertrauens das die Reichssozialisten in die Sieghaftigkeit, in die Ueberlegenheit des Sozialismus über die kapitalistische Wirtschaftsform sehen. Ihnen graut vor der Verantwortung, die sozialistische Gesellschaft aufzubauen im Kampfe mit der Bourgeoisie und so schließen sie die Augen vor der Erkenntnis, die jedem Marxisten das WC bedeutet, daß nur im schärfsten Klassenkampf der Sozialismus durchgesetzt werden kann, so schließen sie, wie der Vogel Strauß, die Augen vor der unangenehmen Lehre der Sieghaftigkeit, daß noch niemals eine herrschende Klasse freiwillig ihre Privilegien aufgegeben hat. So klammern sie sich an die abergläubische Hoffnung, daß sie mit Hilfe der Bourgeoisie die Bourgeoisie enteignen und aufheben könnten. Sie glauben, die Stines und Rixdorf überreden zu können, bei ihrer Absetzung und Entthronung tätig mitzuwirken. Sie glauben sie überlisten zu können, indem sie das Werk der Sozialisierung ganz, ganz allmählich vornehmen und den Prozeß der Umstellung des Kapitalismus in den Sozialismus auf eine lange, lange Zeit ausdehnen.

Damit scheint allerdings in Widerspruch zu stehen, daß die

Resolutionen Ad. Braun und Genossen zur Sozialdemokratie von der Wissenschaftlichen Planwirtschaft nicht spricht, aber den festen Willen verleiht, alle Kräfte der Partei auf die Vergegenständlichung der Produktionsmittel zu konzentrieren und für den Antrag I der Sozialisierungskommission, der die Abschaffung des Privatigentums am Kohlenbergbau vorseht, zu wirken. Die Worte dieser Resolution sind entschieden genug. Es fragt sich nur, was die rechtssozialistische Partei an Taten ihnen an die Seite setzen wird. Bei der bürgerlichen Mehrheit im Reichstag ist es mit Resolutionen und Anträgen nicht getan. Nur eine Aktion der Massen kann die bürgerliche Mehrheit zu der Überzeugung bringen, daß ohne schwere Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens die Abwicklung dieser Forderung der Arbeiterschaft nicht möglich ist. Auch auf dem Kasseler Parteitag hat es an schlichteren Hinweisen auf diese Tatsache nicht gefehlt. Aber die Resolution spricht nicht von ihr und die Erwähnung, daß die Bergarbeiter ihre wirtschaftliche Macht in die Waagschale der Entscheidung über diese Frage werfen könnten, klingt eher bedauernd denn freudig. Die Massenaktion ist den Rechtssozialisten halt etwas unheimlich, und sie wissen wohl warum.

Denn so stark ihre Mißlieblichkeit auch ist, eins kann die prunke Ausrechnung doch nicht verschleiern, daß die Rechtssozialisten nicht mehr die Massen der industriellen Arbeiterschaft hinter sich haben, die den Stoßtrupp im proletarischen Befreiungskampfe bilden. In den wichtigsten Zentren der Arbeiterbewegung sind sie von der Unabhängigen Sozialdemokratie überflügelt worden. Sie sind mehr und mehr eine Partei der kleineren Städte und des flachen Landes geworden und in den Großstädten weist ihre Gefolgschaft einen großen Prozentsatz jener sozialen Schichten auf, die bis zur Revolution der Sozialdemokratie mehr oder minder entgegengesetzt entgegen oder doch fern standen. Niedere, mittlere und höhere Beamte, Professoren, Lehrer, Angestellte, Angehörige der freien Berufe und am Kapitalismus verweilende, befristete Kleinbürger die noch nicht den Anschluß an den revolutionären Sozialismus finden konnten, sind ihnen zugezogen. Und auf dem Lande ziehen ihnen Scharen von Landarbeitern zu, die erst allmählich in die Gedankenwelt des Sozialismus hineinwachsen können. Die Rechtssozialisten haben von diesen Schichten zweifellos vorerst mehr bekommen als die Linksozialisten. Das wäre ein großer Gewinn, wenn die Stärke des industriellen Proletariats in der Mißlieblichkeit im gleichen Verhältnis gewachsen wäre. Da sie aber im Gegenteil durch die Abwanderung nach links entschieden geschwächt wurde, so hat diese soziale Verschiebung unter den Mißlieblichen einen starken Einfluß auf die geistige Struktur der Partei. Er zeigt sich in dem völligen Sieg des Reformismus. Er zeigt sich in der wachsenden Gleichgültigkeit gegen die sozialistische Theorie, in dem völligen Aufgehen der Partei in den Tagesfragen. Er zeigt sich vor allem darin, daß die politische Arbeit bei den Rechtssozialisten mehr und mehr der Parteibureaokratie überlassen wird. Er zeigt sich in der geringen Anteilnahme der Kasseler Delegierten an den Verhandlungen, deren Führung mehr und mehr zum Privilegium der Führer, der Parteiangestellten wird. Er zeigt sich vor allem in dem Fehlen einer ernsthaften Opposition, die das geistige Leben der Partei frisch und lebendig erhält.

Darüber und über die Arbeit dieses Parteitags wird in einem zweiten Artikel weiteres zu sagen sein.

Die Parteipresse zum Parteitag.

Oberfränkische Volkszeitung (Hof):

... Nun hat die zersehende und vergiftende Taktik der KPD einen Erfolg buchen können: den der Spaltung der USPD. Den Schaden davon werden die Arbeitermassen haben. Auch die, die sich von der auf deutsche Verhältnisse der Erlösung anwendbaren russischen Taktik Wunderdinge der Erlösung versprechen. Wie in ein Nichts sind die Früchte jahrzehntelanger sozialistischer Aufklärungsarbeit bei einem Teil der Arbeiter zerronnen, die alles Heil nunmehr von der Ideologie russisch-kommunistischer Diktatoren, anstatt von der eigenen marxistischen Erkenntnis des wissenschaftlichen Sozialismus für die deutschen Verhältnisse erwarten. Das Wendwerk Moskau, das ihnen in geheimnisvoller, fast zelligster Propaganda vorgezaubert worden ist, zeigt sich bei realer Betrachtung des kommunistischen Parteiliebens in Rußland als ein ätzender Zerfressungsprozess, den keine andere als der kommunistische Sekretär Preobalskensk und Sinowjew so treffend aufgezeichnet haben. So rächen sich kommunistische Utopie und Diktatur.

Der Züchtungsprozess hat zum Vorteil der deutschen sozialistischen Arbeiterschaft eingeleitet. Der unheilvolle Zustand unerschütterlicher Spaltungs- und Zerfressungsarbeit innerhalb der USPD hat aufgehört.

Jetzt gilt es, die ihrer historisch-ökonomischen Aufgaben gerecht werdende USPD zu formen und die proletarischen Massen durch intensive Aufklärungsarbeit im revolutionär-sozialistischen Sinne auf das große Werk der Befreiung vom kapitalistischen Joch und kapitalistischer Ausbeutung vorzubereiten.

Wir gehen darum unsern Weg als USPD-Sozialisten auf der Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus weiter.

Und in diesem Sinne werden wir, wird die Arbeiterklasse siegen!

Bremer Arbeiterzeitung:

... Die durch nichts begründete Hoffnung auf einen plötzlichen Umschwung in aller nächster Zeit — kein Einseitiger kann sich der Wirklichkeit verschließen! — wird leider enttäuscht werden. Darin liegt der Betrag der neuen und alten Moskau-Anhänger und -Nachbeter! Kommt diese Erkenntnis erst den Massen, die heute instinktmäßig nach Osten drängen, so werden sie ihre schillingen „Führer“ nach gleichen Rezepten „reinjagen“ und zurückkehren in die revolutionäre Front der Klassenbewußten, vom wissenschaftlichen Sozialismus durchdrungenen Kämpferschar, die unter Verwerfung jedes Kompromisses mit der Bourgeoisie und jeder putschistischen Aktion für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpft. Unsere Kampffront wird durch die heutige Spaltung zweifellos vorübergehend geschwächt, — es wäre Verhängnis, es verkennen zu wollen —, aber die Überzeugung, daß unsere Politik die richtige ist, und die erfolgsbringende sein wird, kann uns kein augenblicklicher Rückschlag und kein Mißerfolg rauben. Daß es auch die Politik der großen Arbeitermassen der Westländer sein wird, gibt uns die Gewißheit, daß die Entstehung einer aktionsfähigen proletarischen Internationale der nächste Schritt zur Verwirklichung des Sozialismus sein wird.

Volkszeitung für Südwirtschaften (Mauen):

Die Lage des deutschen Proletariats wäre auf Jahre hinaus hoffnungslos, wenn die politische Ideologie des Moskauer Exekutivkomitees über die gesamte USPD, gesteuert hätte. Damit wäre die deutsche sozialistische Revolution unweigerlich schwersten Nadeln und dem Kampf der deutschen Arbeiterklasse katastrophalen Niederlagen entgegengegangen. Diese Gefahr ist abgewehrt. Es ist der raffinierten Stimmungsmaße des Exekutivkomitees nur gelungen, einen Teil der USPD, der kommunistischen Politik dienlich zu machen. Und zwar ist das vorwiegend der

Teil, der aus Gemütskrankungen und Gefühlsstörungen heraus, angezogen durch die Not und aufgereizt durch die Revolution zur USPD gekommen war. Die Arbeiter aber, die nicht nur aus Gefühl, sondern auch aus Erkenntnis Sozialisten sind, sie haben in ihrer erdrückenden Mehrheit die Unterwerfung abgelehnt.

Diese Tatsache ist eine mächtige Säule unserer Zukunftshoffnungen. Stimmungen kommen und gehen wie wandelnde Schatten. Aber Wissen und Erkenntnis sind ewige Grundlagen des proletarischen Kampfes. Und auf diese Grundlage hat sich die USPD gestellt, nachdem der andre Teil die Heilslehren der bolschewistischen Taktik angenommen hatte. So grauhaft, so quatschhaft und entsetzlich der Kampf in der USPD, auch war, er ist nicht mit dem Tode der USPD beendet worden. Aus dem quälenden Chaos ist die USPD herausgestiegen, äußerlich kleiner, zahlenmäßig schwächer, aber endlich im Besitze innerer Geslossenheit und damit im Besitze geläuterter Kraft. ... Durch die Politik der Däumlinge und der andern Feldweibels der Moskauer Generale werden sehr bald die Arbeiter jener Richtung ernüchert werden. Die Däumlinge, die nicht reich genug zur KPD kommen konnten, nicht laut genug die den Anschluß an die KPD, beschleunigten Bedingungen finden konnten und jetzt zu ganz materiellen Zwecken und zur Irreführung ein paar Tage oder Wochen nach den ihnen verhassten Namen führen möchten, — sie werden der übernommenen Rolle nicht froh werden. Sie werden an den Wegen ihrer Politik leichtsinnig zerbrochene proletarische Kraft und zwecklos vergossenes Proletarierblut sehen, verwendet bei der Ausführung von Aktionen, die von fremder Stelle befohlen wird. Sie werden aus der von fremder Stelle befohlenen Parteizureicherung, dieser Teil des Wahnmühs und des Verbrechens, keine Triumphe ihrer Richtung erwachen sehen. Sie werden den Niederbruch ihrer Politik erleben. Dieser Niederbruch wird sie selber erschlagen. Aus ihrem politischen Grade aber wird — trotz allem und allem, was wir heute an Tieftraurigkeit sehen — die Einheit der revolutionären Bewegung erwachsen. Und diese Einheit wird stehen auf dem Fundament des wissenschaftlichen revolutionären Sozialismus. Die Partei, die dieses Fundament darstellt, ist und bleibt die Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

Kampfanlage der Betriebsrätezentrale an die Gewerkschaften.

Unter dieser Überschrift schreibt die Freiheit: Die kommunistische Partei möchte gegenwärtig ohne Prüfung der Machtverhältnisse und der Zweckmäßigkeit, unter allen Umständen Aktionen unternehmen, um der Arbeiterschaft einzureden, als ob von ihr allein Hilfe für das Proletariat erwartet werden könne. Für diese beabsichtigte Aktion ist deshalb durchaus nicht bestimmend der Wille, die Lage der Arbeiterschaft zu verbessern, sondern nur der Wunsch nach „jugendlichen Parolen“. Sie ist deshalb vor kurzem gemeinschaftlich mit der Betriebsrätezentrale an die gewerkschaftlichen Organisationen und die politischen Parteien zur Einleitung einer Aktion in der Arbeitslosenfrage heranzetretet.

In einer Vorlesung, an der zunächst nur die örtlichen Vertretungen der Gewerkschaften und Parteien teilnahmen, wurde von den Vertretern der Berliner Gewerkschaftskommission die Anschauung geäußert, es sei zweckmäßig, auch die zentralen Körperschaften hinzuzuziehen, da doch die Arbeitslosenfrage keine lokale Angelegenheit sei, sondern einheitlich über das gesamte Reich geregelt werden müsse. Es kam daraufhin eine neue Sitzung zustande, in der aber mit Ausnahme der Zentrale der KPD, sämtliche Spitzenverbände fehlten.

Trotzdem erklärte der Vertreter der Berliner Gewerkschaftskommission seine Bereitwilligkeit, an einer Aktion für die Arbeitslosen teilzunehmen. Es sei aber notwendig, konkrete Forderungen aufzustellen, um der großen Verelendung der Arbeitslosen entgegenzuwirken. Die Arbeitslosen könnten nicht warten, bis das Proletariat die politische Macht erobert habe. Man müsse deshalb zunächst die Forderung stellen, daß den Arbeitslosen Lebensmittel und Kleidung zur Verfügung gestellt werden müßten. Eine jetzt nach dem Wunsche der KPD, eingeleitete Aktion würde zu einer stuchbaren Niederlage für die Arbeiterschaft führen. Denn selbst ein 24stündiger Demonstrationstreik könne bei der jetzigen wirtschaftlichen Situation leicht unabsehbare Folgen haben. Die Vertreter der USPD äußerten dieselbe Ansicht. Hierauf schlug Brandler von der KPD, vor, die Berliner Gewerkschaftskommission und die USPD, hätten sich aus der Sitzung zu entfernen (1). Von dem Vorstehenden der Betriebsrätezentrale, Paul Neumann, wurde dieses Verlangen unterstellt, worauf die Vertreter der Gewerkschaftskommission und der USPD, die Sitzung verlassen mußten. In holder Eintracht blieben zusammen die KPD, die Zentrale der Betriebsräte, die AFD, sowie die Vertreter der Betriebsorganisationsstellen.

Diese Vorgänge sind bezeichnend für die Auffassung der Betriebsrätezentrale. Sie arbeiten lieber mit den syndikalistischen Betriebsorganisationsstellen zusammen als mit den Vertretern der freien Gewerkschaften. Diese wollen selbstverständlich alles tun, was in ihrer Macht liegt, um die trostlose Lage der Arbeiter zu verbessern. Aber sie haben zugleich die Pflicht, Handlungen zu vermeiden, die notwendigerweise zu Niederlagen der Arbeiterschaft führen müssen. Auf solche Handlungen wartet ja die Reaktion nur, und es ist deshalb unverantwortlich, wenn ihr in die Hände gearbeitet wird, wie das durch die Spaltung der Arbeiterschaft bereits geschehen ist.

Wie die Freiheit weiter mittelt, agitieren in Berlin bereits unverantwortliche Elemente für einen Generalstreik, der am Montag beginnen soll. Die Betriebsrätezentrale ist über diese Treibereien unterrichtet. Auch an andern Orten sind Elemente in dem gleichen Sinne am Werke. Die Arbeiterschaft muß deshalb ernstlich vor unüberlegten Schritten gewarnt werden. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, nur den Weisungen zu folgen, die von den verantwortlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationsstellen gegeben werden.

Gorki an Lenin.

Wie Dena meldet, hat Maxim Gorki an Lenin folgenden Brief gerichtet:

„Wladimir Iljitsch, ich bitte Sie, augenblicklich W. I. Tomow, dem Präsidenten der militärärztlichen Akademie, eine Audienz zu gewähren. Man hat hier ein Schicksal bekannter russischer Gelehrter verhaftet, unter ihnen Depp, Ostrow, Odenburg, Grimm, Busch usw. Ich erachte es für notwendig, Ihnen ganz freimütig meine Meinung darüber zu sagen. Ich glaube, der Reichtum und die Macht eines Landes werden nach der Stärke und Größe seiner intellektuellen Kräfte gemessen. Die Revolution hat nur Sinn, wenn sie die Entwicklung dieser Kräfte begünstigt. Man muß die Gelehrten so anständig als möglich behandeln. Das ist besonders bei uns notwendig, wo die Siebzehnjährigen im Bürgerkrieg verbraucht werden und die Entwicklung der Intelligenz des Landes für lange Zeit unmöglich gemacht ist. Auf diese Weise schneiden wir dem Volke keinen Kopf ab, wir vernichten sein Gehirn. Es bleibt uns keine Hoffnung auf den Sieg, wenn die Elite der Zivilisation ausgerottet wird. Diese Methode ist nur der Beweis unserer Schwäche und Müdigkeit und der Wunsch, uns an unserer eigenen Unfähigkeit zu rächen. Ich protestiere energisch gegen dieses Vorgehen, welches das Gehirn unseres geistig schon so armen Volkes tötet. Ich weiß, daß Sie mir Ihre gewöhnlichen Einwürfe machen

werden: „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns“ und „Die neutralen Leute sind gefährlich“. Die bedeutende Mehrzahl der Gelehrten ist neutral und objektiv wie die Wissenschaft, es sind apolitische Menschen. Die Mehrzahl sind Gelehrte, sind krank, das Gefährnis wird sie töten, denn der Hunger hat sie an die Wand gedrückt. Wladimir Iljitsch, ich stelle mich jenen zur Seite und ziehe es vor, eingekerkert zu werden, als mich durch mein Schweigen an der Hinrichtung der besten Intelligenz mitschuldig zu machen. Die „Roten“ sind genau wie die „Weißen“, die Feinde des Volkes. Ich persönlich ziehe es, ohne zu zögern, vor, von den „Weißen“ unterdrückt zu sein, denn ich bin nicht mehr der Genosse der „Roten“. Ich hoffe, daß Sie mich verstanden haben.“

Gefegentwurf über den Staatsgerichtshof.

Der Reichsrat erledigte in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag den Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten. Die Verordnung lehnt sich an die Vorschriften der Reichstagswahlordnung an, berücksichtigt aber die bei der letzten Reichstagswahl gemachten Erfahrungen.

Angenommen wurde der Gefegentwurf über den Staatsgerichtshof. Die frühere, im Ausschuh der Nationalversammlung nicht erledigte Vorlage nahm eine dreifache Kompetenz des Staatsgerichtshofs in Aussicht. Er sollte sein 1. entscheidender Gerichtshof für Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten, die auf Grund der Verfassungsurkunde entstehen; 2. ein Gerichtshof zur Entscheidung über Ministeranfragen und über Anklagen gegen den Reichspräsidenten und Reichskanzler; 3. sollte er außerordentlicher Gerichtshof sein über die am Kriege Schuldigen. Der neue Entwurf enthält nur die ersten beiden Kompetenzen. Der Staatsgerichtshof soll beim Reichsgericht eingerichtet werden, sein Präsident ist in der Regel der Reichsgerichtspräsident selbst, bei im Bestehensfälle durch einen Senatspräsidenten vertreten wird. Die Besetzung ist nach der Kompetenz verschieden. Für Entscheidung von Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten ist der Gerichtshof mit sieben Richtern einschließlich des Präsidenten besetzt, für die Entscheidung in Ministeranfragen und bei Anklagen gegen den Reichspräsidenten und Reichskanzler mit 15 Richtern, wovon fünf die Präsidenten der höchsten Gerichtshöfe Deutschlands sind. Fünf weitere wählt der Reichsrat und fünf der Reichstag. Die hier gewählten Richter dürfen keiner dieser Körperschaften angehören. Das Verfahren in Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten ist grundsätzlich nicht öffentlich, dagegen für die Entscheidung in den Ministeranfragen ist das Verfahren öffentlich und auch das Urteil wird öffentlich gesprochen. Das Urteil kann entweder auf Freisprechung oder auf Schuld laut oder auf Feststellung der Tatsache, daß die Schuld nicht erwiesen sei. Das ist der obbligatorische Teil des Urteilsentwurfs. Außerdem kann aber der Staatsgerichtshof den Beurteilten seines Amtes für verlustig erklären und, wenn er will, ihn auch auf Zeit oder auf die Dauer für unfähig erklären, andre öffentliche Ämter zu bekleiden oder in öffentlichen Körperschaften gewählt zu werden. Ein Rechtsmittel gegen den Spruch gibt es nicht, auch keine Wiederaufnahme des Verfahrens. Die Ausschüsse des Reichsrats haben noch einige Änderungen vorgenommen. Bei der Eigenschaft des Staatsgerichtshofs als Gerichtshof in Verwaltungsstreitigkeiten war vorgesehen, daß seine mündliche Verhandlung stattfinden solle. Die Ausschüsse schlagen vor, daß fakultativ die Möglichkeit gegeben wird, wenn es in besonderen Fällen für notwendig erachtet wird, auch mündliche Verhandlungen einzuführen, die aber dann öffentlich sein sollen. Umgekehrt schlagen die Ausschüsse vor, daß die Öffentlichkeit in der Verhandlung bei Ministeranfragen ausgeschlossen werden kann, wenn eine Gefährdung der Staatssicherheit zu befürchten ist. Das Plenum des Reichsrats schloß sich den Beschlüssen seiner Ausschüsse an.

Kartoffelausfuhrverbot in Braunschweig.

Nach einer Meldung des Vorwärts hat der braunschweigische Ernährungsminister Antzick die Ausfuhr von Kartoffeln, auch der Saatkartoffeln, aus dem Lande Braunschweig verboten. Er sagte, er fühle sich zu dieser Maßnahme dadurch gezwungen, daß die Reichsregierung trotz aller Vorstellungen keinerlei Maßnahmen zur Verjüngung Braunschweigs mit Kartoffeln getroffen habe, er werde auch weiterhin zur Aufbringung der für die braunschweigische Bevölkerung notwendigen Kartoffeln zunächst so in die bestehenden Lieferungsverträge eingreifen, bei Verjüngung werden die Kartoffeln sofort enteignet werden. Die Braunschweigische Regierung sei sich bewußt, daß diese Maßnahmen nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ungesetzlich sind, aber infolge des völligen Versagens des Reichsernährungsministers sehe sie sich in der Not zu diesen ungesetzlichen Maßnahmen gezwungen, um Unruhen der hungernden Bevölkerung vorzubeugen.

Vollständige Anarchie auf dem Gebiete der Nahrungsmittelverjüngung — das ist das Ergebnis der glorreichen Wirtschaftspolitik der „Regierung des Wiederaufbaues“. Anarchie im ganzen Reich muß die natürliche Folge einer derartigen Politik sein, wenn man in Berlin nicht sofort die beschränkte gefährliche Bahn verläßt.

Konzessionspflicht für Kartoffelhändler.

Mit Zustimmung des preußischen Staatsministeriums ist eine Verordnung erlassen worden, der wir folgendes entnehmen:

Wer innerhalb des Wirtschaftsjahres (16. September bis 15. September) mehr als 50 Zentner Kartoffeln vom Erzeuger kauft oder zu kaufen unternimmt, bedarf einer besonderen Erlaubnis. Auch die Personen, die bereits die Erlaubnis zum Handel besitzen, bedürfen der besonderen Erlaubnis für den Kauf der Kartoffeln nach Maßgabe dieser Verordnung. Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn persönliche Gründe der Erzielung entgegen stehen, insbesondere wenn begründeter Verdacht besteht, daß bei Ankäufen den Erzeugerpreis über den Preis von 25 Mt. je Zentner erheblich herabsetzt oder Handlungen unternimmt, durch die dieser Preis umgangen wird oder die geeignet sind, die Kartoffeln einer verbotsmäßigen Verwendung zuzuführen.

Gegen die Verjüngung und die Entziehung der Erlaubnis ist Beschwerde an den Staatskommissar für Volksernährung zulässig, dessen Entscheidung endgültig ist. Zwangsverhandlung gegen die Vorschriften wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mt. bestraft.

Daß derartige Halbschritte geeignet seien, auch nur die schlimmsten Missetaten in der Kartoffelverjüngung zu beseitigen, wird wohl außer den verordnenden Amtsräten kein Mensch glauben.

Das Elend der Kinder.

Im November dieses Jahres soll im ganzen Reich eine Sammlung unter der Parole „Kinder in Not“ veranstaltet werden. Dem Elend, das der Weltkrieg als einziges und handgreiflichstes Erbe hinterlassen hat, unterliegen die noch unentwickelten Körper unserer Kinder naturgemäß am ehesten. Geradezu grauenvoll sind die Zahlen, die bisher von Ärzten über den Gesundheitszustand der deutschen Kinder veröffentlicht worden sind. Schon auf dem vor acht Monaten in Genf stattgefundenen internationalen Kongress für Kinderhilfe erklärte Frau Uebel Schreiber, daß in Deutschland 2 1/2 Millionen Kinder in den nächsten Jahren dem Untergang geweiht und daß weitere 6 Millionen ernstlich gefährdet sind, wenn nicht sehr rasch Hilfe gebracht wird. Seitdem ist aber für die Kinder nicht nur nichts nennenswertes getan worden, sondern Not und Elend haben einen noch weiteren Kreis gezogen. Immer weitere Tausende von Arbeitern sind arbeits-

los auf die Straße geschleift worden. Immer höher kletterten die Preise für Nahrungsmittel und Bekleidung.

Diese entsetzliche Teuerungswelle gefährdet in hohem Maße die bisher bestehenden, an sich schon völlig ungenügenden sozialen Einrichtungen. So sind, wie die Botsche Zeitung meldet, 32 vom Hundert der bestehenden Siedlungshäuser, 21,3 v. H. aller Mütterheime, 12,2 v. H. der Säuglings-Krankenanstalten, 6,2 v. H. der Entbindungsanstalten in ihrem Bestehen gefährdet. Die Tuberkulose, der schlimmste Feind der Heranwachsenden, ist bei den Kindern von 1-5 Jahren um das dreifache, im Alter bis zu 15 Jahren um das vierfache gestiegen. Eine Milliarde Mark für Rettung der Kinder notwendig sein. Wenn diese nicht aufgebracht wird, könne Deutschland zugrunde gehen.

Was sollen angesichts dieser furchtbaren Not freiwillige Sammlungen helfen? Glaubt irgendein Mensch im Ernst, eine solche Summe mit dem Ringelbeutel aufzubringen? Die deutschen Besitzenden interessieren heute nur noch die Kurs- und Dividendenmärkte. Sie pressen mit ihren mildebeten erworbenen Gewinnen in überflüssigem Luxus und lassen ihre Nebenmenschen in Gefallenheit verkommen. Nein, hier ist andere Hilfe notwendig. Die Regierung muß die notwendigen Mittel bereitstellen. Sie hat hierzu die Pflicht und kann sich dieser unter keinem Vorwand entziehen. Die gewaltigen Dividenden-ausschüttungen der letzten Zeit weisen hier klar den Weg, auf dem die erforderlichen Mittel zu erlangen sind. Es muß daran erinnert werden, daß man im Kriege ohne Beuten im besetzten Gebiet zur Beschaffung von Wägen gezwungen ist, um sie als Kommandanturgehülde, Kasinos oder Kasarettedienstleistungen zu machen. Soll man jetzt, wo es der größten Gefahr zu begegnen gilt, der eigenen Kinder willen vor Beschaffung von Wägen des eigenen Landes zurückbleiben? Jede gebotene Hilfe soll angenommen werden, aber die beschlissene Sammlung „Kinder in Not“ muß von uns abgelehnt werden, weil sie die Regierung von ihrer eigenen Verantwortung ablenkt und dadurch falsche und gefährliche Hoffnungen geweckt werden könnten.

Die deutsche Kohlenproduktion.

Der Bericht des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats für das Geschäftsjahr 1919 gibt über die Entwicklung der Steinkohlenförderung Deutschlands folgende Zahlen:

Deutsches Reich	Ruhrbezirk		Oberschlesien		Saargebiet	
	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1913	100 109 440	114 486 847	43 434 944	12 223 996		
1914	161 384 711	98 358 293	36 096 106	8 278 134		
1915	146 867 563	86 778 371	38 106 787	7 749 105		
1916	159 189 086	94 583 391	41 723 292	8 275 498		
1917	187 311 000	99 395 086	42 751 788	9 514 018		
1918	180 508 000	96 127 510	39 647 888	9 215 578		
1919	116 500 000	71 163 670	25 932 372	8 970 878		

Die gesamten Zangslieferungen seit September 1919 in Prozenten der verfügbaren Steinkohlenmenge (Gewinnung abzüglich Zechenelbstverbrauch und Deputatkohle) geben folgende Zahlen:

Monat	Lieferung an die Gesamtzangslieferungen	
	Entente	einshl. Polen u. Deutsch-Oesterreich
September 1919	8,0	7,7
Oktober 1919	7,8	9,3
November 1919	8,8	11,8
Dezember 1919	9,3	12,0
Januar 1920	5,8	9,4
Februar 1920	8,7	12,6
März 1920	6,9	11,8

Eine Arbeitsgemeinschaft zur Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft.

Aus Berlin wird berichtet: Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft, Industrie und Technik ins Leben gerufen, die eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion unter Ausnutzung aller technischen und industriellen Hilfsmittel zum Ziele hat. Die Arbeitsgemeinschaft trägt den Titel: Ausschuss für Technik und Landwirtschaft des Verbandes der deutschen Industriellen, des Vereins deutscher Ingenieure und anderer Organisationen und wird aus sechs Vertretern der Landwirtschaft, aus sechs Vertretern der Technik und Industrie und einem Vertreter des Handels bestehen. Vorsitzender ist der frühere Landwirtschaftsminister v. Arnim-Gröben.

Amtliche Berufsvertretungen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wird sich der Verfassungsausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats in seinen nächsten Beratungen mit der Frage der Neuordnung der Wirtschaftsverfassung befassen, die nach Artikel 165 der Reichsverfassung in Aussicht genommen ist. In diesen Verhandlungen werden auch die grundsätzlichen Richtlinien für die künftige Gestaltung der amtlichen Berufsvertretungen (Industrie- und Handelskammern, Landwirtschaftskammern, Handwerkerkammern) gefunden werden müssen. Nach ihrem Abschluß beabsichtigt die Reichsregierung den Entwurf zu einem Reichsrahmengesetz über die landwirtschaftliche Berufsvertretung, worüber bereits seit längerer Zeit im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein Referentenentwurf fertiggestellt ist, den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorzulegen. Das Reichsrahmengesetz wird eine Reichslandwirtschaftskammer schaffen und die Richtlinien für den Aufbau der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen in den einzelnen Ländern aufstellen.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Der Reichstagsausschuss für Auswärtige Angelegenheiten trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen, in der die Verhältnisse und die Lage in Oberschlesien besprochen wurden. Die Verhandlungen, an denen u. a. der Reichskanzler, der Minister des Äußeren usw. teilnahmen, waren streng vertraulich.

Der Krieg im Osten.

Bolschewistische Stimmen zum Friedensschluß.

Die Petersburger Zwesstija glauben nicht an die Dauer des Friedens und verlangen eine Verstärkung der Armeen, weil bei den geringsten Anzeichen von Schwäche seitens Russlands ein neuer Krieg ausbrechen werde. Die Petersburger Prawda spricht die Meinung aus, daß das polnische Joch über einen Teil der Ukraine und über Weißrußland nicht lange dauern und bald von der Bevölkerung abgeschüttelt werden wird. In der Moskauer Zwesstija ruft Trotski die Rotgardisten auf, dessen eingedenk zu sein, daß der Friede mit der bürgerlichen polnischen Regierung ein schwerer Friede sei. Millionen russischer Arbeiter und Bauern seien unter dem Joch der polnischen Herren verblieben. An den Mißerfolgen des Krieges gegen Polen sei Wrangel schuld. Durch seine Operationen im Rücken der Roten Armee lenkte er die Sowjetkräfte von der polnischen Front ab.

Der russisch-finnische Friedensvertrag.

Kopenhagen, 21. Oktober. Wie der Berlingske Tidende aus Helsinki telegraphiert wird, soll die Ratifizierung des finnisch-

russischen Friedensvertrages nächste Woche stattfinden. Im finnischen Reichstage widersetzt sich die Rechte der Ratifizierung.

Aus Reval wird telegraphiert, daß die estnische Regierung den Hafen von Baltijskport mit den zugehörigen Hafen- und Eisenbahnanlagen als Freihafen erklärt hat.

Eisenbahnabkommen zwischen „Zentral-Europa“ und Polen.

Wien, 22. Oktober. (TU.) Die Regierung des sogenannten Zentral-Europas hat ein Abkommen mit dem Kommandeur der 2. polnischen Armee zwecks Uebernahme des Eisenbahnverkehrs abgeschlossen. Auf Grund dessen ist am 18. d. M. der erste Eisenbahnzug aus Lida in Wilna eingetroffen. In den nächsten Tagen wird ein regelmäßiger Verkehr von Wilna über Warschau nach Lida und Mlodotshyno und Lida-Zwenziany eintreten.

Rückzug Wrangels.

London, 21. Oktober. Einer Konstantinopeler Meldung der Times zufolge scheint der Rückzug des Generals Wrangel über den Dnjepr nicht allein durch den Druck auf der westlichen Front, sondern auch durch die Bedrohung von Kiew verursacht zu sein. Dort hat das zweite Sowjetheer sechs Infanteriedivisionen und vier Kavalleriedivisionen konzentriert.

Hoffnungen des französischen Finanzministers.

Paris, 21. Oktober. Finanzminister Marçal hielt anlässlich der Eröffnung der Zeichnung der neuen Anleihe in Straßburg eine Rede, in der er u. a. sagte, man könnte sicher sein, daß die französische Regierung niemals von der Schuld, die sie in Händen habe, und die die größten Mächte der Welt feierlichst verbürgt hätten, etwas nachlassen werde. Deutschland werde zahlen, weil es zahlen könne, wie immer auch seine inneren Budgets ständen und der Stand der Mark sei. Durch eine Finanzkrise, so groß sie auch sei, könne die produktive Kraft eines Landes nicht vernichtet werden. Deutschland werde immer über beträchtliche Bodenschätze und über Reichtümer, die der Krieg nicht zerstört habe, verfügen. Es habe besonders seine Kohlen, Holz und Kall. Seine Arbeitskräfte seien weniger mitgenommen als die französischen.

Deutschland.

General De Rond wieder in Oberschlesien. General De Rond ist nach Oppeln zurückgekehrt und hat wieder den Vorsitz der Interalliierten Kommission übernommen.

Studentenleistungen durch die Quäker. Nach einer Mitteilung von France Bacon haben die Quäker beschlossen, wegen der Notlage der studierenden deutschen Jugend vom 1. November an Spensungen für die Studenten der Universitäten Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt, Göttingen, Leipzig und Mannheim einzurichten.

Erfahrungen für den Bezug von Braunkohlen. Der Reichskohlenkommissar in Berlin und die amtliche Verteilungsstelle für Ruhrkohlen in Eisen haben die angeordnete Einschränkung des Landbezugs von Hartbraunkohlen bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Der Kohlenbezug für die Industrie bleibe auch weiterhin bis auf ein Drittel eingeschränkt.

Beschneidung von Gütern an das Ausland. Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags hat folgende kurze Anfrage an Regierung gerichtet: Ist es dem Staatsministerium bekannt, daß die badischen Grundbesitzer sich an das bisher feindliche Ausland gemeldet haben, um mit Hilfe der dortigen Finanzkörper ihre Güter vor Besteuerungen und vor Sozialleistungen zu schützen?

Fränkischer Militärjustiz im Saargebiet. Der ehemalige Abgeordnete Ollmer wurde vom Kriegsgericht der Saartruppen wegen Spionage und Hochverrats in Abwesenheit zu lebenslänglicher Deportation verurteilt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Kosten des französischen Militarismus.

Das der Finanzkommission der französischen Kammer zugegangene Kriegsbudget für 1921 zeigt ordentliche Ausgaben im Betrag von 3 289 324 000 Frank und außerordentliche Ausgaben im Betrag von 2 597 086 000 Frank, im ganzen also eine Ausgabe von 5 886 410 000 Frank vor. Für das besondere Konto der Belagungsgruppen ist der Betrag von 835 064 000 Frank ausgeworfen. Für Marokko werden 591 000 000 Frank verlangt. Die Kosten für die Armeen in Syrien und für die Hilfe an Polen und General Wrangel belaufen sich auf rund zwei Milliarden Frank. Die Forderungen des Kriegsbudgets für 1921 überschreiten die des Kriegsbudgets 1920 um eine Milliarde.

Die irische Frage vor dem englischen Parlament.

Bei einer Debatte über die irische Frage im Unterhause verlangte namens der Arbeiterpartei Henderson eine Unterredung über die in Irland verübten Repressalien. Ihm erwiderte der Unterstaatssekretär für Irland, daß die Tatsachen entstellend dargestellt seien. Die Ruhe werde nach und nach wieder hergestellt. Für Einleitung einer Unterredung sprachen sich auch Lord Robert Cecil und Asquith aus; der Antrag Henderson wurde jedoch mit 148 gegen 70 Stimmen abgelehnt, nachdem Bonar Law erklärt hatte, daß die Einleitung einer Unterredung ein Misstrauensvotum für diejenigen bedeuten würde, die mit der Wiederherstellung der Ordnung beauftragt sind.

Vom irischen Bürgerkrieg. Bei einem Angriff auf eine Volksgesellschaft in der Grafschaft Clare wurden heute ein Beamter getötet und zwei verwundet. Zwei weitere werden vermisst.

Mit Bankrott in Freiheit. Nach einer Meldung aus London ist Frau Bankrott wieder freigelassen worden, nachdem sie sich verpflichtet hatte, keine kommunistische Propaganda mehr zu treiben. Wenn die feministische Behauptung, die Kommunistin Bankrott sei die einzige wirkliche Vertreterin des englischen Proletariats, richtig wäre, würde es also um die englische Arbeiterkraft schlimm bestellt sein.

Neue Ölquelle in Kanada. Der Präsident der Imperial Oil Company bestätigt, daß in der Nähe von Norman in Kanada eine Ölquelle angebohrt wurde mit einem täglichen Ertrage von 12 bis 15 000 Gall Petroleum.

Der Parteitag der französischen Sozialisten ist nach einer Meldung aus Paris bis zum Dezember verschoben worden.

Gewerkschaftsbewegung.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1919.

Die Mitgliederzahl der dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände betrug zu Beginn des vorigen Jahres 2 668 012, davon 866 392 weibliche, am Ende des Jahres jedoch 7 338 123 (1 612 636 weibliche). Es wurden also fast 4 ½ Millionen neue Mitglieder aufgenommen. Im Jahresdurchschnitt betrug die Mitgliederzahl 5 479 073 gegen 1 648 313 im Jahre 1918. Die Zahl der angeschlossenen Verbände betrug im vorigen Jahre 52 gegen 48 im Jahre 1918. Sie wäre noch etwas größer gewesen, wenn nicht einige Verschmelzungen stattgefunden hätten. Die Zahl der Zweigvereine betrug 23 862 gegen 10 044 im Jahre vorher. Sie hat sich also ebenfalls mehr als verdoppelt und jetzt besonders deutlich, welche gewaltige Werbearbeit die deutschen Gewerkschaften noch neben ihrem wahrhaftig nicht geringen Maße anderer Arbeit geleistet haben.

Die Klassenverhältnisse gestalten sich wie folgt: Eingekommen wurden für Beiträge 2 867 289 Mk., Verbandsbeiträge 185 954 818 Mk., örtliche Beiträge 43 098 827 Mk., Extrabeiträge 595 722 Mk., von arbeitenden Mitgliedern in Streikorten 57 181 Mk., Zinsen

4 063 461 Mk., sonstige Einnahmen 10 669 516 Mk. Die Gesamteinnahme betrug 247 306 838 Mk. Ausgegeben wurden für Unterhaltungen 44 942 793 Mk., für Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen 45 300 040 Mk., für Bildungszwecke 15 009 813 Mk., für Agitation, Generalparlamenten, Verbindungen usw. 36 207 477 Mk. Die Verwaltungskosten betragen 59 348 578 Mk., davon persönliche 8 984 344, sächliche 5 484 917 und Verwaltungskosten der Zahlstellen und Gänge 48 879 317 Mk. Die Gesamtausgabe betrug 201 488 700 Mk., das Vermögen (mit Ausnahme der Verbände der Hotelangestellten und der Metallarbeiter) 133 180 000 Mk., davon in den Hauptkassen 107 503 081 Mk.

Die Zahlen sind lehrreich. Sie repräsentieren die Bedeutung, die die Gewerkschaften sowohl in der Arbeiterbewegung wie im gesamten sozialen Organismus einnehmen. Dabei ist zu beachten, daß es sich um den Abschluß des Jahres 1919 handelt und daß inzwischen die Mitgliederzahlen weiterhin stark gestiegen sind.

Die Lage der Photographen.

Die wirtschaftliche Lage der Porträt-Photographen ist eine höchst unglückliche. Nach dem am 1. April 1920 abgeschlossenen Tarifvertrag gelten folgende Sätze:

Gehilfen, welche die Gehilfenprüfung bestanden oder eine fünfjährige Berufstätigkeit zurückgelegt haben, dürfen nicht unter folgenden Gehaltsätzen eingestellt werden: 1. bis 2. Gehilfenjahr wöchentlich 60 Mk., 3. bis 4. Gehilfenjahr wöchentlich 80 Mk., 5. bis 8. Gehilfenjahr wöchentlich 100 Mk., nach dem 8. Gehilfenjahr wöchentlich 125 Mk.

Bei Gehilfen mit dreijährigem Lehrzeugnis erfolgt ein Abzug von 10 Prozent, bei anderem weiblichen Personal ein solcher von 25 Prozent.

Bei minderbefähigten Gehilfen und solchen, die nur Postive retuschieren können, kann zwischen Arbeitgeber undnehmer ein Gehalt vereinbart werden, das in den beiden ersten Stufen bis zu 25 Prozent und in den beiden letzten Stufen bis zu 33,3 Prozent niedriger sein kann. Berufung an den Tarifauschuss ist zulässig. Höhere Gehälter dürfen nicht gefordert werden, die Gehaltszahlung erfolgt wöchentlich freitags.

Seit dem 7. Mai stehen nun die Gehilfen in Verhandlungen mit der Innung um eine Teuerungszulage von 50 Mk. Die Innung will nur 20 Mk. geben. Von einigen Geschäften werden bereits diese 20 Mk. gezahlt, aber verschiedene Geschäfte zahlen noch nicht einmal den Tariflohn, der vom 1. Juli an als rechtsverbindlich erklärt ist. So bekommt in einem Geschäft ein 25jähriger Gehilfe 85 Mk. pro Woche. Auf die Drohung des Unternehmers, wenn er den Tariflohn verlange, werde er entlassen, verzichtete der Gehilfe auf den Lohn. Das kann nur in unferm Gewerbe vorkommen. Wir haben einen schweren Kampf zu führen, da die Innung sich heute noch weigert, unsere Organisation anzuerkennen. Genau denselben Kampf, den die andern Berufe geführt haben auf Anerkennung der Gewerkschaft, müssen wir noch führen trotz der Revolution. Für unsere Unternehmer gelten keine Verordnungen oder Gesetze, die während der Revolution geschaffen sind. Die Unternehmer wissen ganz genau, daß die Gehilfen noch nicht aufgeklärt sind und die Drohung der Entlassung genügt, um sie zu zwingen, auf ihr Recht zu verzichten.

In diesem Kampfe sind wir gezwungen, uns an die gesamte Arbeiterschaft zu wenden. Wer sich zu Weihnachten für sich und seine Angehörigen Photographien machen lassen will, wolle sich an den Verband der Photographen und Steindrucker wenden, wo die Geschäfte zu erfahren sind, die unsere Forderungen gerecht gegenüberstellen. Arbeitsgenossinnen und -genossen, zeigt eure Solidarität auch uns gegenüber. Unser Beruf greift nicht so in das Wirtschaftsleben ein, daß wir ohne weiteres eine Besserung herbeiführen können, wenn ihr uns nicht unterstützt.

Noch schlechter stehen die Angestellten der Photographenhandlungen, in denen noch Wochenlöhne von 40 Mk. und Monatslöhne von 250 Mk. gezahlt werden. Auch hier gilt unser Kampf gerechten Löhnen. Gelernte Kräfte stellt man nicht ein, um den Tariflohn zu erparen.

Alle Eltern und Erzieher machen wir darauf aufmerksam, daß wer da beabsichtigt, seine Tochter oder seinen Sohn im fotografischen Gewerbe unterzubringen, erst Erkundigungen bei unserer Organisation einzuholen. Die Arbeit im Photographiegewerbe ist durchaus nicht so leicht und schön, wie sich mancher vorstellt.

Alle aber, die in der Photographie beschäftigt sind, fordern wir auf, sich unserer Organisation anzuschließen.

Verband der Photographen und Steindrucker. Sektion der Porträt-Photographen.

Bei der Tarifbewegung im sächsischen Transportgewerbe ist es nach einer Mitteilung der Gaupervaltung Sachsen des Deutschen Transportarbeiterverbandes noch in letzter Stunde zu einer Einigung gekommen. Der Landesverband der Spektations- und Fuhrunternehmer hat mit dem Transportarbeiterverband einen Tarifvertrag bis 31. Januar 1921 vereinbart, der vier Lohnklassen vorsieht. Die Lohnzulagen betragen mindestens 15 Mk. pro Woche. Die Vertretung der Orte in die zukünftige Lohnklasse ist Aufgabe einer paritätischen Kommission, die ihre Tätigkeit in den ersten Tagen nächster Woche aufnimmt. Die Einhaltung des Vertrages — hauptsächlich in Bezug auf Arbeitszeit, Bezahlung der Überstunden und Sonntagsarbeit, muß Aufgabe aller Beteiligten sein.

Von Nah und Fern.

Ein Arbeiterzug verunglückt.

Singen am Hohentwiel, 21. Oktober. Der aus der Richtung Konstanz kommende Güterzug, der auch Arbeiter beförderte, ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Singen um 5 Uhr 30 Minuten morgens entgleist. Die Arbeiter und Arbeiterinnen waren in einem Personenwagen untergebracht, der zwischen der Maschine und den Güterwagen eingeschaltet war. Dieser Personenwagen wurde vollständig zertrümmert. Ungefähr 30 Personen sind teils schwer, teils leicht verletzt worden; sie wurden dem Krankenhaus Singen zugeführt. Das Eisenbahnpersonal ist mit Ausnahme eines schwerverletzten Setzers ohne Verluste davongekommen.

Verurteilte Fallschirmflieger.

Braunschw. 22. Oktober. Das hiesige Schöffengericht verurteilte zwei Fallschirmflieger, angeblich Kommunistenführer, namens Robert Gebre und Karl Schwerdt aus Forst (Rauhe) und Berlin wegen vollendeten Minderverbrechens zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Gefängnis, außerdem zu je fünf Jahren Zwangsarbeit und Stellung unter Vollgeläufigkeit. Sie hatten in Braunschweig vier Monate lang 50 Mk. Reichsbanknoten der Ausgabe vom 30. November 1918 angefertigt und in Mittel- und Norddeutschland in Verkehr gebracht.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Fleißner in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Wille, Borsdorf-Weipzig. Druck u. Verlag: Zentraler Buchdruckerei-Verband, Leipzig.



Hühneraugen

Mornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol 1000000 fach bewährt

Preis Mk. 3.—, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

König Salomo Apotheke, Grimmische Str. 17.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

U.S.P.D. Groß-Leipzig

Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus Halbjahrs-Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. a) Bericht des Vorsitzenden (Genosse Schelb). b) Bericht des Sekretärs (Genosse Nyssel). c) Bericht der Revisoren. 2. Bericht vom Parteitag. 3. Anträge. 4. Kreisangelegenheiten.

Zutritt nur gegen Vorzeigen der Delegiertenkarte und des Mitgliedsbuches.

Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Hauptvorstand.**

Leutza u. Umg. Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** in der Quelle. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Freie Aussprache. 3. Neueinteilung der Kreisorganisationen nach Verwaltungsbezirken. 4. Parteiangelegenheiten und Verschiedenes. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Brandis u. Umg. Freitag, abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Partischlöcher. 1. Bericht vom Parteitag. Referent **Albert Schlegel**. 2. Gemeindeangelegenheiten. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch.

Dölk-Dölen. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, **Halbjahrs-Generalversammlung** im Restaurant zum Park. Tagesordnung: 1. Bericht des Gesamtvorstandes. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. 3. Die Auswirkungen des Parteitages. 4. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreichen Besuch.

Wötzing. Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Park. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. Referent **Genosse Patzig**. 2. Vorstandsbereich. 3. Ergänzungswahlen. 4. Verschiedenes. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.

Sommerfeld-Engelsdorf-Baalsdorf. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, **Halbjahrs-Generalversammlung** im Böhmerwald. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. Referent **Genosse Patzig**. 2. Vorstandsbereich. 3. Ergänzungswahlen. 4. Verschiedenes. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.

Borsdorf. Morgen Sonnabend, 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Feldschänken.

Marxantstädt. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, **Generalversammlung** in der Turnhalle der freien Turnerschaft. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag in Halle. Referent: Genosse **Götze**. Diskussion. Bericht des Gesamtvorstandes und der Kommissionen. Parteiangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.** NB. Gelucht wird für 1. November 1920 eine Austrägerin der Leipziger Volkszeitung. Meldungen nimmt Genosse Engelhardt, Schenkfurter Straße 15, entgegen.

Mölkau. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** in der Neuen Welt. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. Ref.: **Gen. Rich. Bruchardt**. 2. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Deßlich-Gautsch. Montag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** in der Wende in Deßlich. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag. Freie Aussprache. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch.

Seebenitz. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, **Halbjahrs-Generalversammlung** im Gasthof zu Seebenitz. Tagesordnung: Berichte des Vorsitzenden und der Kassierer. Vereinsangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Stahmeln. Sonnabend, den 23. Oktober, **gemüthliches Beisammeln** im Vereinslokal. Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Ortsverein Leutzsch U.S.P.D.

Dienstag, den 26. Oktober 1920, abends 1/8 Uhr, im Schwarzen Jäger:

Mitglieder-Versammlung

Zutritt haben nur Mitglieder, die noch auf dem Boden des Leipziger Aktionsprogrammes stehen und die Resolution Crispin-Ledebour zur ihrigen machen.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag in Halle, Referent Genosse **Liebmann**. 2. Freie Aussprache. 3. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet der am 21. 10. 1920 abends im Schwarzen Jäger neugewählte Vorstand **Mitgliedsbuch mitbringen. S. U.: Rudolf Fischer, 1. Vorl. Mitgliedsbuch mitbringen.**

Metallarbeiter

Verband Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Arbeitszeit entliehen werden. Krankmeldungen müssen gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches innerhalb drei Tagen erfolgen.

Norden. Montag, den 25. Oktober 1920, abends 5 Uhr: **Sitzung der Vertrauensleute und Betriebsräte** im Aidau-Ausland in L. Gohlitz. Die wichtige Tagesordnung erfordert die Vertretung aller Betriebe. **Das Agitationskomitee.**

Osten. Montag, den 25. Oktober 1920, abends 7 Uhr: **Sitzung der Vertrauensleute und Betriebsräte** in der Silberpappel, Volksmarsdorf, Kirchstraße 17. **Das Agitationskomitee L.-Ost.**

Zentrum-Süd. Dienstag, den 26. Oktober 1920, abends 1/7 Uhr: **Vertrauensleute und Betriebsräte** im Volkshaus. Vortrag des Genossen **Jablonski** über: **Neuzeitliches Arbeiterrecht.** **Das Agitationskomitee.**

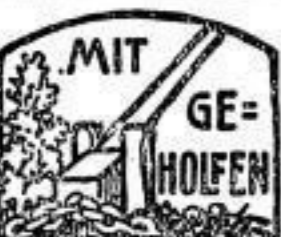
Westen. Dienstag, den 26. Oktober 1920, abends 7 Uhr: **Sitzung der Vertrauensleute und Betriebsräte** in den Weidenhallen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Bauer**. 2. Ausgabe von Material. Jeder Betrieb muß vertreten sein.

Gelbmetallindustrie. Dienstag, den 26. Oktober, abends 1/7 Uhr: **Sitzung der Vertrauensleute und Betriebsräte** im Volkshaus. Tagesordnung: Vortrag. **Das Agitationskomitee.**

Sufbodenlackfarbe

in gar. Friedensqual, kg 19 M., hochglanz., harttrocknend und sehr haltbar. Billig! Vorfreudfarbe für Fußböden, kg 20 M., erzeugt erhell. haltbarsteit! Wandlackfarbe, abwaschbar, braun, kg 12 M., grau 19 M., Lackfarbe in bis. bunten Tönen, kg 18 M., Möbel-Emaill., laque., gelb, hellbraun, kg 30 M., Fußbodenlack, raff., la., 1/2 Bund 6 M., Firnis, garantiert rein, kg 23 M.

Mühnerl & Co., Emilienstr. 42. Tel. 5719.



Geldlotterie

für die Grenzspende

Höchstgewinn 75 000 M.

1. Prämie zu 50 000 M.

2. Prämie zu 25 000 M.

3. Prämie zu 10 000 M.

4. Prämie zu 5 000 M.

5. Prämie zu 2 500 M.

6. Prämie zu 1 250 M.

7. Prämie zu 625 M.

8. Prämie zu 312 M.

9. Prämie zu 156 M.

10. Prämie zu 78 M.

11. Prämie zu 39 M.

12. Prämie zu 19 M.

Kirchen-Austritt. Dessenl. Versammlungen

Zwenkau: Heute Freitag, den 22. Oktober, abends 1/8 Uhr, im Platzkeller. **Der Kirchenaustritt als historische und politische Notwendigkeit.** Referent: Genosse **A. Woll**, Leipzig. Freie Aussprache.

Böhlitz-Chrenberg: Montag, den 25. Oktober, abends 1/8 Uhr, im **Gasthof Große Eiche**. Freie Lebensanschauung und Lebensgestaltung, ohne Gott und ohne Religion. Referent: Genosse **Th. Mayer**, Leipzig. Freie Aussprache.

Laucha: Mittwoch, den 27. Oktober, abends 1/8 Uhr, im **Goldenen Swen**. **Die Kirchenaustrittsbewegung, was sie ist und was sie will.** Referent: Genosse **Thees**, Leipzig-Kleinbühler. Freie Aussprache.

Großschöcher: Dienstag, den 26. Oktober, abends 1/8 Uhr, im **Trompeter**. **Großer Lichtbilder-Vortrag** des Gen. **R. Laube** über: „Entstehung und Entwicklung des Menschengeistes“. Massenbesuch in allen Versammlungen, insbesondere der Frauen, erwartet **Zentralverband proletarischer Freidenker Bezirksleitung Groß-Leipzig.**

Ein Ereignis

für jeden **Raucher**

Ist mein hervorragend billiges Angebot in Qualitäts-

ZIGARREN

zu 40, 50, 60, 70, 80 Pfg. und höher.

Zigaretten von 10 Pfg. an.

Tabake: Feinschnitt 50-Gr.-P. 3.—

Mittelschnitt 100-Gr.-P. 4.—

Shag 50-Gr.-P. v. 4.50 an

Schweizer Stumpfen Stück 40 Pfg.

die Perle des Hauses

Z. M. Stück 1.—

Die Bezugsquelle der Wiederverkäufer!

Versand nach allen Orten. Nur gegen Nachnahme oder vorherige Kasse

Telephon 18 090.

Schauff

Hainstrasse 23.

Telephon 18 090.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Bureau: Gebeckerstr. 1 (Gotel-Wilhelmstr.) I. Etage, Zimmer 3-6. Tel. 14700.

Zahlstelle Leipzig.

Bureaukonten: Norm. 6-11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Sonnabend, den 23. Oktober 1920, abends 8 Uhr, im Volkshaus:

KUNST-ABEND

Mitwirkende: Holzbläserquartett (Mitglieder d. Gewandhauses), Herr Kammeränger Emil Pinks (Tenor), Frau Hansen-Schultheß (Sopran), rhythmische Tänze unt. Leitung v. Fr. Ageta Schlesinger. Eintritt (einschließlich Kartensteuer und Garderobe) 2.50 Mk. **Programme an der Abendkasse.**

Achtung 6 billige Tage vom 22. bis 28. Oktober Verkauf von billigen Schuwaren

Herrnschuhe, Hobbor 125.00
Herrnschuhe, Hindbor 155.00
H-halbschuhe Hindbor 155.00
H-halbschuhe Hindbor 155.00
D-halbschuhe, hohe, m. Led 185.00
do. do. 155.00
do. do. 120.00
D-halbschuhhülle v. 85.00 an
D-Spangenschuhe von 75.00 an
Anabenschuhe von 75.00 an
Kinderchuhe von 28.00 an

Heinrich Kliche Neuterstr. 31, II. M. Straßenbahn wird vergütet

Sport-Zigaretten M. 218.— per 1000

M. Glaser, Leipzig 3 Katharinenstr. 17

Fernsprecher 3018

Heute frisch, Seefisch Bund 2.50 Mark.

A. Merseburger, L. Schenk, Händelstraße 20.

Reparaturen an Uhren led. bei nur strengster Ausführung u. unt. Garant. bei **Gustav Kaniss** Uhrmach., Tauchaer Str. 6.

Familien-Nachrichten

Unser zweiter Junge

heute glücklich angekommen!

Arthur Rowald und Frau Berthe geb. Minko

Wachwitz, den 20. Oktober 1920, Villa Elbfrieden, Pillnitzer Strasse 33 und Leipzig, Roßplatz 12.

Donnerstag verschied im 54. Lebensjahre unser braver Parteigenosse

Heinrich Gottschalch

Seine rastlose Tätigkeit für die Partei, sein freundlicher, offener und ehrlicher Charakter wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Otsvoren U. S. P. D., Knauthaln, Knauthaloberg, Harimannsdorf. Einäscherung Montag, nachm. 2 Uhr, Südfriedhof.

Am Donnerstag früh verstarb nach schwerer Krankheit unser herzerguter Zwillingsohn und Bruder

Heinz

im zarten Alter von 3 Jahren 2 Monaten. Alle, die ihn gekannt haben, werden unseren Schmerz verstehen. Am stillen Beileid bittet

L. Schönfeld, Taubestr. 37, pt. **Familie Fritz.**

Die Beerdigung findet Montag, vorm. 1/9 Uhr, auf dem Schönfelder Friedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

Robert Schulze

nach langem schwerem Leiden, das er sich im Kriege zugezogen hat, am 21. Okt. früh 7 Uhr sanft entschlafen ist. **Gauß,** Stübeler Straße 1, pt.

Die trauernden Hinterbliebenen **Lina Schulze nebst Kindern.** Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1 Uhr, auf dem Friedhof zu Gaußig statt.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 20. Okt., vorm. 11 Uhr, im 47. Lebensjahre, meine liebe Frau

Lina Eulenberger geb. Fiedler

In tiefer Trauer **Groß-Willich,** Gartenkolonie. **Louis Eulenberger** zugleich im Namen all. Verwandten. Beerdig. Sonnab., nachm. 3 1/2 Uhr, v. Trauerhalle aus.

Am 20. Oktober starb der Zigarrenfabrikant

Herr Bruno Littmann

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen seit 1905 im Vorstande tätigen treuen Mitarbeiter, dem die Förderung der humanen Zwecke der Kasse jederzeit am Herzen lag.

Unsere innige Dankbarkeit bleibt dem Dahingeschiedenen über das Grab hinaus gesichert. Leipzig, den 21. Oktober 1920.

Der Vorstand **Die Verwaltung** der Allgem. Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig

M. Pritz **C. Uhlmann** Vorsitzender. Verwaltungsdirektor.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Hierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Alma Bornkessel geb. Roßberg

im 31. Lebensjahre am 21. Oktober, früh 5 Uhr, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigt in tiefer Trauer an **Leusch,** am 21. Oktober 1920

Der schwergeprüfte Gatte **Robert Bornkessel u. Kinder.**

Alfred Spranger und Frau. **Therese Bornkessel** als Mutter. **Johannes Kahl** und Frau, Eltern. **Max Siegel** u. Frau **Sedwin** geb. **Roßberg**. **Paul Lehmann** u. Frau **Fanny** geb. **Roßberg**. **Sugo Roßberg** und Frau.

Die Beerdigung findet am 23. Oktober vom Trauerhaus, Reusch, Waldstraße 6, II., aus statt.

Statt Karten! Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres treuherzigen Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

August Kühnast

Sagen wir hierdurch den lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, die den Sara so reich mit Blumen schmückten unseren herzlichsten Dank. Auch Dank der Firma **August** welche sowie ihren Angehörigen und Arbeitern, die seinen Sara zur letzten Ruhe trugen. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein herzliches Dank und Ruhe sanft in die Ewigkeit nach. **W. W. W.** den 22. Oktober 1920.

Frau vorw. Berta Kühnast nebst Hinterbliebenen

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 22. Oktober.

Parteiangelegenheiten.

Mit-Leipzig, Bezirk Süden. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Volkshaus (Kolonnade) Ausgabe der Delegiertenarten zur Kreisgeneralversammlung.

Mit-Leipzig, Bezirk Osten. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 6 Uhr, im Restaurant Gutenberg, Johannsgasse, Funktionärstagung. Ausgabe der Mandate zur Generalversammlung. Mitgliedsbuch mitbringen. Die Bezirksleitung.

USP-Funktionäre von Magwitz-Lindau-Schleußig. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 1/8 Uhr, Sitzung in Stadt-Littenburg, Lindener Markt. Dasselbst Ausgabe der Mandatsarten zur Kreis-Generalversammlung. Mitgliedsbuch mitbringen. D. B.

Ortsverein Leutzsch USP. Wir bitten die Mitglieder, bei dem Genossen Kurt Röhler, Schönauer Straße 14, und bei dem Genossen Gust. Schmidt, Hauptstraße 87, die Erklärung über ihre weitere Parteizugehörigkeit recht bald abzugeben. Der Vorstand: R. Fischer.

Ortsverein Holzhausen-Zufelshausen. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, wichtige Funktionärstagung bei Mühler. D. B.

Hähnchen-Bühlsena. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 1/9 Uhr, im Kasino wichtige Funktionärstagung.

Kleinshocher. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 1/8 Uhr, Funktionärstagung in der Terrasse.

Connewitz. Sonnabend, abends 1/8 Uhr, Funktionärstagung im Gambinus. Betsaffierer sind besonders geladen, auch werden die Generalversammlungsvertreter-Karten ausgegeben.

Röhmig. Sonnabend, 8 Uhr: Funktionärstagung im Stern.

Schönefeld. Alle Funktionäre und Generalversammlungsvertreter findet Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, in der Goldenen Krone, Dimpfstraße 15, wichtige Sitzung statt.

Thonberg - Neureuditz. Generalversammlungs-Vertreter heute von 1/7 Uhr an in der Bibliothek Mandate in Empfang nehmen.

Döhlitz-Döhlen. Morgen Sonnabend, 1/7 Uhr, Funktionärstagung im Part.

Karteilebige. Donnerstag, den 28. Oktober 1920, abends 7 Uhr, im Restaurant Vereinsbrauerei, Zeiger Straße 36, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Beschlußfassung über Beitragserhöhung und Statut.

Gruppenräte. Mittwoch, den 27. Oktober 1920, abends 7 Uhr, im Restaurant Vereinsbrauerei, Zeiger Straße 36, Versammlung aller Gruppenräte. Tagesordnung: Die sachliche Betriebsratkonferenz. Richtlinien zum Organisationsaufbau.

Die Leipziger Parteigenossen zum Parteitag.

In sieben starkbesuchten Mitgliederversammlungen hat am Donnerstag die Leipziger Parteigenossenschaft zu dem Halleischen Parteitag Stellung genommen. Im Volkshaus vorles die Versammlung sehr ruhig. Genosse Lippinski gab den Bericht. Wie aus Zwischenrufen ersichtlich war, befanden sich unter den Versammelten auch einige Befürworter der Moskauer Bedingungen; sie meldeten sich aber nicht zum Wort. Gegen einige Stimmen wurde folgende Resolution angenommen:

Die verarmtesten Mitglieder der USP, erklären sich einverstanden mit den Beschlüssen des Parteitags von Halle, wonach die Aufnahmebedingungen der kommunistischen Internationale grundsätzlich abgelehnt werden, weil sie die Partei, die Gewerkschaften und die revolutionäre Bewegung überhaupt mit Lähmung und Zerschlagung bedrohen.

Die Versammelten lehnen den ihnen zugemuteten Beitritt zur kommunistischen Partei ab und erklären, fest zu beharren auf den Grundgeden der Unabhängigen Sozialdemokratie und ihrem Leipziger Aktionsprogramm.

Sie beschließen die in Halle beschlossenen Organisationsgrundlinien, wonach jene bisherigen Mitglieder der USP, welche die 21 Bedingungen der kommunistischen Moskauer Internationale anerkannt haben, sich damit verpflichten, ihre Mitgliedschaft in der USP aufzugeben und sich der kommunistischen Partei (Sektion der 3. Internationale) anzuschließen, so daß sie mit Anerkennung der Bedingungen angehört haben, Mitglieder der USP zu sein.

Nach wie vor bereit, proletarische Solidarität mit Sowjet-Rußland wie mit allen kämpfenden ausländischen Bruderparteien zu betätigen, verpflichten sich die Versammelten, weiter mit allen Kräften zu arbeiten für die Stärkung und Ausbreitung der Unabhängigen Sozialdemokratie und auf ihren Zusammenschluß mit dem gesamten revolutionären Proletariat zur Befreiung der Arbeiterklasse in allen Ländern.

In der Versammlung im Albertgarten berichtete Genosse Rysel. Nach einer lebhaften, aber sachlichen Aussprache wurde die obige Resolution gegen 40 Stimmen unter großem Beifall angenommen. Bemerkenswert ist, daß nach Beginn der Versammlung etwa zwei Dutzend Kommunisten versuchten, in die Versammlung einzudringen. Sie wurden aber zurückgewiesen. Die Kommunisten kamen aus einer Versammlung in der Grünen Schänke, wo der Kommunist Schumann eine Versammlung hatte abhalten wollen. Daß die Kommunisten ganze zwei Dutzend Leute für ihre Versammlungen auf die Beine bringen, beweist, wie notwendig sie die Mitglieder aus der USP brauchen.

In der Papiermühle in Stötteritz referierte Genosse Wilder. Nach lebhafter Aussprache, an der sich zwei Neu-Kommunisten beteiligten, wurde die obige Resolution gegen 8 Stimmen angenommen.

Im Eiseller gab Genosse Bruchardt den Bericht unter öfterem Widerspruch einer Gruppe von Neu-Kommunisten. Genosse Kreuzburg ergänzte diesen Bericht in einigen Punkten. Für die Neu-Kommunisten sprach Genosse Weiß, ihm trat Genosse Block entgegen. Es fand noch eine längere Aussprache statt, bei der sich zweifellos herausstellte, daß die über-große Mehrheit auf dem Boden der oben abgedruckten Resolution stand.

In den Westendhallen berichtete Genosse Pottke. Nach ihm sprach der Neu-Kommunist Zipsel. Beide Redner wurden ruhig angehört. Beim Schlusswort des Referenten kam es aber zu erregten Zwischenrufen und zu Tumult, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß, ohne über die Resolution abstimmen zu lassen. Zweifelslos war die Mehrheit der Versammlung gegen die Neu-Kommunisten.

In Taucha sprach Genosse Pahig. Nach seinem Referat kam es unter der Führung des Neu-Kommunisten Meyer zu stürmi-

chen Geschäftsordnungsdebatten. Da es unter diesen Umständen nicht möglich war, die Versammlung ordentlich weiterzuführen, ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, die sich zur USP unter Crispin-Lebebour bekennen, mit ihm den Saal zu verlassen und in einem andern Saale weiterzutagen. Die größere Hälfte der Versammlung folgte dieser Aufforderung; die Genossen gingen in einen andern Saal und führten die Versammlung zu Ende.

Zu einem wilden Raub kam es in der Versammlung in Leutzsch. Die Neu-Kommunisten hatten unter Burles Leitung am Abend vorher ihr Vorgehen vereinbart. Es war zwar eine Mitgliederversammlung, da aber keine Kontrolle vorgenommen wurde, konnten auch Kommunisten daran teilnehmen. Der Neu-Kommunist Burke maßte sich die Leitung der Versammlung an, obwohl er gar nicht mehr Mitglied der USP ist. Er erklärte, in dieser Versammlung käme kein Mitglied vom Hauptvorstand oder von der Parteileitung zum Wort, auch nicht der vorgesehene Berichterstatter, Genosse Liebmann. Alle Versuche, zur Geschäftsordnung das Wort zu erhalten, scheiterten selbst für die Genossen, die noch Mitglied des Ortsvereins Leutzsch sind. Burke wollte offenbar mit seinen Freunden zeigen, wie die Diktatur des Proletariats ausseht. Statt sachlicher Argumente führten die Neu-Kommunisten unter wilden Drohungen eine wilde Schimpferei auf. Einige Nombys schickten sich sogar an, gegen die USP-Genossen zu Tatsächlichkeiten überzugehen. In diesem Lärm verließen die Mitglieder der USP den Saal. Sie gingen nach dem Schwarzen Jäger, wo sie ihre Versammlung abhielten. Es mögen etwa 100 Genossen und Genossinnen gewesen sein, die durch ihren Auszug aus der Kommunistenversammlung bekundeten, daß sie trenn von USP stehen, dazu kommen sicher noch zahlreiche Genossen und Genossinnen aus der Mitgliedschaft. Die Versammlung im Schwarzen Jäger erledigte die notwendigen geschäftlichen Angelegenheiten. Es wurden folgende Genossen in den Vereinsvorstand gewählt:

Vorsitzender: Rudolf Fischer, Stellvertreter: Adolf Stoye; Kassierer: Lettermann, Stellvertreter: Schmidt; Schriftführer: Röhler, Stellvertreter: Taubert; Betsaffierer: Röhler und Genossen Lettermann. Es wurden auch gleich die Generalversammlungsdelegierten zur Kreisgeneralversammlung gewählt. Der Bericht über den Parteitag wird am 28. Oktober in einer Mitgliederversammlung im Schwarzen Jäger gegeben. Als die Versammlung schon zu Ende war, erschien ein Trupp aus der Kommunistenversammlung, davon war der größte Teil gewerkschaftlich nicht organisiert.

Die Berichte aus den Versammlungen zeigen, daß im allgemeinen die Auseinandersetzungen in der Leipziger Parteio-rganisation in würdiger Weise vor sich geht. Die beschämenden Ver-

Nur noch zwei Tage

am Sonnabend und Sonntag liegen die Wählerlisten zu den Landtagswahlen aus.

Am Sonnabend sind sie bis 3 Uhr nachmittags, am Sonntag bis 1 Uhr mittags einzusehen.

Sichere sich jeder sein Wahlrecht!

gänge in Leutzsch sind zum Glück nur eine Ausnahme. Die Vorgänge in der Leutzscher Versammlung sind eine Schande für die Neu-Kommunisten, es wird sich sehr bald herausstellen, daß Klassenbewußte Arbeiter und Arbeiterinnen mit solchen Methoden nichts zu tun haben wollen. Wer mit solchen Mitteln kämpft, gehört in der Tat nicht in eine Organisation von Klassenbewußten Arbeitern. Im Interesse der Arbeiterbewegung muß dringend gewünscht werden, daß die jetzt unvermeidliche Trennung der beiden Richtungen sachlich und würdig erfolgt. Wer Kommunist werden will, soll hinübergehen, die USP wird trotzdem bestehen und ihre Aufgaben erfüllen. Können die beiden Richtungen nicht zusammenbleiben, so kann die Trennung doch in einer Form erfolgen, daß noch gegenseitige Achtung möglich ist. Daran sollte bei den Auseinandersetzungen stets gedacht werden, sonst wird der Schaden für die gesamte Arbeiterbewegung nur noch größer. Unsern Parteimitgliedern wird jetzt folgende Erklärung zur Unterschrift und zum Einleben in das Mitgliedsbuch vorgelegt:

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ich erkläre, weiter Mitglied der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die durch die Vorsitzenden Crispin und Lebebour vertreten wird, bleiben zu wollen.

(Ort und Datum) (Name)

Die Mitglieder werden ersucht, diese Unterschriften recht bald zu bewirken, damit bald Klarheit über die Parteizugehörigkeit gewonnen wird.

Jugproletariat von Leipzig!

Unter dieser Spitzmarke wenden sich die Neukommunisten im Halleischen Volksblatt an die Mitglieder der sogenannten Proletarierjugend Deutschlands in einem längeren Aufruf. In ihm wird unbedingt Gehörjam gefordert, den wir der 3. Internationale entgegenzubringen hätten. Jeder Abschlüß in der proletarischen Jugendbewegung wehrt schließlich die „weltbewegenden Neugkeiten“, die jener Aufruf bringt (z. B. der Sieg der Arbeiterklasse kann nur international sein). Aus diesem Grunde soll er auch nicht den für wichtigere Zwecke dienenden Raum der Zeitung einnehmen. Einige Sätze müssen wir aber doch einmal näher beleuchten. Da heißt es gleich am Anfang: „In letzter Stunde sprechen wir zu euch! Die Reichskonferenz steht vor der Tür! Sie soll entscheiden, ob wir Mitglieder der großen proletarischen Kampforganisation werden sollen oder nicht. Ob wir proletarische Jugendbewegung — bedeutet Kampforganisation — oder bürgerliche Jugendpflege sind.“ Die Moskauerbeter stellen also alles das was nicht ihres Sinnes ist, einfach als gegenrevolutionär und kleinbürgerlich hin. Eine Methode, deren sich die kommunistische Jugend schon seit langem bedient, die wir aber grundsätzlich ab-

Das wichtigste am Aufruf soll wohl aber der Hinweis auf unsere Reichskonferenz sein. Den Aufrufen müssen wir sagen, daß ihr Kommando, nur solche Genossen zur Reichskonferenz zu delegieren, die unbedingt für den Anschluß an die 3. Internationale sind, zu spät kommt. Es wäre aber auch ungehört verhasst, denn noch haben in der sozialistischen Proletarierjugend die Mitglieder das Wort und auf Grund ihrer Vorschläge hat eine allgemeine Vorstandssitzung bereits am Sonnabend ihre Delegierten gewählt. Die empfohlene Besinnungsschnüffelerei ist somit abgelehnt worden, und darauf sind wir von der sozialistischen Proletarierjugend stolz und können damit als gutes Beispiel selbst der erwachsenen Arbeiterschaft gegenüber voranschreiten. Was den Hinweis betrifft, daß die Reichskonferenz den Anschluß an die kommunistische Internationale vollziehen müsse, so wird die Reichskonferenz selbst entscheiden, ob die organisatorischen Grundzüge aufgegeben werden sollen, damit der Anschluß an die Internationale vollzogen wird, oder nicht. Welche angestrebten Verluste die Neukommunisten unternehmen, um die Jugendlichen für ihre Sache zu gewinnen, bewies die am Mittwoch stattgefundene Versammlung im Osten. Dort fehlt es seit Jahr und Tag an Leuten, die mithelfen könnten am Aufbau unserer Bewegung. Ganz „zufällig“ erschien in der Versammlung der Neukommunist Klingscher und begann auch sofort gegen die „Rechte“ in der Jugend zu schimpfen. Das zwei Abende vorher mit einigen Jugendgenossen beschlossene Zerwürfniß gelang jedoch nicht. Mit Entrüstung schrien die Jugendlichen es ab, sich zu Vorpostendiensten mißbrauchen zu lassen. Mit Recht wies einer unserer Jugendgenossen darauf hin, daß wir es lieber sehen würden, wenn recht viel kommen würden, die uns Berater und Lehrer im Sozialismus sein könnten. Kritiker unserer so schwer aufgebauten Jugendbewegung sollten uns fernbleiben.

Im Auftrage mehrerer Jugendgenossen: S. Springer.

100 Prozent Mieterhöhung.

Alle Einwohner des Grundstücks Kleinshocher, Klingensstraße 58, bekamen am 11. Oktober von ihrem Hausverwalter und Mitbesitzer, dem Gußpauer Herrn Franz Thomas, Mitglied des Metallarbeiterverbandes, die freundliche Aufforderung, vom 1. Januar 1921 ab die Wohnungsmiete um 100 Prozent erhöht zu zahlen — in Worten einhundert Prozent.

Die Sache hat folgendes Vorspiel: Am 3. September 1920 wurde eine Mieterhöhung von 10 Prozent verlangt. Nachdem die Mieter verlangt hatten, erst im Hause alle bestehenden Mißstände zu beseitigen, nahm der Hauswirt am 10. Oktober die Mieterhöhung zurück und erklärte den Mietern, daß von jetzt an das Waldschhaus für den Tag 60 Pf. und der Trockenboden für den Tag 30 Pf. kosten solle. Trotzdem den Mietern durch das Waldschhaus- und Trockenbodengeld auch eine Mieterhöhung von jährlich rund 24 M. aufgezungen wurde, bekamen die Mieter am 11. Oktober die 100 Prozent Mieterhöhung zugestellt. Das wäre für die Mieter seit dem Friedenspreise eine Mieterhöhung von 130 bis 140 Prozent. Schickt Herr Thomas denn seine Mieter gefälligst so ein, daß diese ihm die um 100 Proz. gesteigerte Miete am 1. Januar 1921 auf dem Präsentierteller serviert bringen? Da wird er sich wohl erst einmal mit ihnen vor dem Mieteinigungsamt unterhalten müssen.

Vorsicht bei Pachtverträgen!

Das Arbeitersekretariat schreibt uns: Die Verhandlungen des Arbeiter-Sekretariats mit den beteiligten Personen und der „Woba“ Wohnungsamt. Leipzig, in Sachen der Siedlungsprobleme, haben ergeben, daß die Geschäftsführung der „Woba“ ordnungsmäßig gehandhabt worden ist. Es haben sich jedoch Personen bei der Siedlung beteiligt, die über den Umfang der eingegangenen Verpflichtungen sich anscheinend nicht das richtige Bild gemacht haben und welche offenbar wirtschaftlich nicht in der Lage sind, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, weshalb mit der „Woba“ diesbezüglich ein Uebereinkommen getroffen wurde, so daß die Angelegenheit in Güte erledigt ist.

Die Volkszeitungleser von Leutzsch werden von einigem Aposteln der Kommunisten in aufdringlicher Weise bearbeitet, an Stelle der Leipziger Volkszeitung das Halleische Volksblatt zu lesen. Wir ersuchen unsere Leser, den Aufdringlichen energisch die Tür zu weisen und ihrem Blatt die Treue zu bewahren. Durch einige rabiate Nebensarten darf sich niemand einschüchtern lassen. In den nächsten Tagen wird der Betrieb der Zeitung für Leutzsch neu geregelt, bis dahin bitten wir die Leser, auch bei Störungen in der Zustellung auf die augenblickliche Situation Rücksicht zu nehmen.

Preisverzeichnis für Fleisch und Anbringung von Preisstafeln an die Waren. Das Gewerbeamt schreibt uns u. a.: Nach § 15 der Verordnung der Reichsregierung vom 19. September 1920 über Maßnahmen zur Sicherung der Nahrungsvorgänge in der Uebergangszeit nach Aufhebung der Spannungsverhältnisse sind alle die Personen, die Fleischfleisch im Kleinhandel feilhalten, verpflichtet, ein Verzeichnis im Verkaufsraum oder am Betriebsstand anzubringen, aus dem die Verkaufspreise der verschiedenen Fleischarten und Sorten ersichtlich sind. Das Verzeichnis ist so anzubringen im Verkaufsraum oder am Betriebsstand, daß es auch von außen sichtbar und lesbar ist. Die angelegtesten Preise dürfen nicht überschritten werden. Dazu besteht weiter die Vorschrift, daß bei allen Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs (also auch bei Fleisch, Fleischwaren, Butter usw.), die in den Schaufenstern, Läden, Markterkaufständen u. s. f. ausgelegt sind, der Verkaufspreis auf kleinen an der Ware selbst oder an den Behältnissen, in denen sich die Waren befinden, anzulebenden oder sonst zu befestigenden Tafeln anzugeben ist.

Umsatz für Kriegeschädigte. Durch das Ortsamt für Kriegerversorgung, Konnenmühlgasse 8, III., wird noch eine beschränkte Anzahl Umsätze an Kriegeschädigte zum Preise von 180 M. das Stück ausgeben.

Eine Erhöhung der Dünger-Exportgebühren um abermals 8 M. für den Kubikmeter ist vom Räte der Stadt beschlossen worden. Der Leipziger Hausbesitzerverband hat, wie er uns schreibt, den Stadtverordneten eine Eingabe zugehen lassen, worin er ausführt, daß das anhaltende Anwachsen der Dünger-Exportgebühren die Wohnungsmiete in nicht mehr rechtfertigender Weise belastet. Es ist zudem aber auch ganz unmöglich, den Betrieb der Dünger-Export-V.G. auf diese Weise vorwärts zu bringen. Nur wenn der Gesellschaft von der Stadt größere Betriebsmittel für längere Zeit zur Verfügung gestellt werden, ist es unter gleichzeitiger Erspargung von Arbeitslosenunterstützung möglich, ihn wieder wirtschaftlich zu gestalten und so kann auch die übertriebene Erhöhung der Gebühren abgewendet werden.

Die Gemeinnützige Baugesellschaft in Leipzig-Wählig scheint eine besondere Unelugung gegen das Mieteinigungsamt zu haben. Sie hatte im vorigen Jahre ihren Mietern die Miete um 35 Prozent erhöht und mutet ihnen vom 1. Januar 1921 ab eine nochmalige Steigerung um 30 Prozent zu. Die Verwaltung hatte mit einer Kommission der Mieter vereinbart, wenn die Mieter mit der Steigerung nicht einverstanden seien, einige vor dem Mieteinigungsamt zu verklagen, dessen Spruch für die Gesellschaft und für alle Mieter bindend sein sollte. Obgleich eine Mieterversammlung damit einverstanden war, sucht jetzt der Vorstand der Baugesellschaft durch ein Zirkular den Mietern mit den hohen Kosten grufällig zu machen und sie zu bewegen, je den Mietekontakt ändern zu lassen, d. h. die hohe Miete zu bezahlen.

Eine Mieterversammlung, die am Sonntag stattfand, brachte dieier „Menschenfreundlichkeit“ des Vorstandes das größte Mißtrauen entgegen, das um so mehr anwachsend erscheint, als der Vorsitzende, der Justizrat Dr. Müller, zugleich im Hausbesitzerverein tonangebend ist. Will der Herr Justizrat vielleicht durch die gewaltigen Steigerungen in der Gemeinnützigen Baugesellschaft den privaten Hausbesitzern die Möglichkeit verschaffen, unter Berufung darauf nun ihrerseits den Geldbeutel der Mieter etwas zu erleichtern? Für solche Absichten Vorspanndienste zu leisten, waren die Anwesenden nicht gewillt. Sie beschloßen, der Baugesellschaft nicht weiter entgegenzukommen und sie aufzufordern, nun gegen jeden Einzelnen, der die Zustimmung verweigert, die Klage zu erheben. Statt mit vier Klagen die Angelegenheit ins Reine zu bringen, wird die Baugesellschaft nun einen ganzen Kattenkönig von Klagen einbringen müssen.

Eine große Anzahl Anwesender brachte seine Absicht, sich gegen fünfzig Mietpreissteigerungen aufs äußerste zu wehren, dadurch zum Ausdruck, daß er geschlossen dem Mieterverein beitrete. Allen Mietern der Gemeinnützigen Baugesellschaft kann nur empfohlen werden, sich nicht einschüchtern zu lassen und geschlossen die Anerkennung der Mietpreissteigerung zu verweigern.

Wichtig für Besitzer von Zentralheizungsanlagen. Die Kosten und Füllräume der Kessel für Zentralheizungsanlagen werden wie man uns schreibt, im allgemeinen für eine Höchstleistung der Anlage bei 20 Grad Celsius Nultemperatur berechnet. Da aber die Durchschnittstemperatur im Winter bei uns nur + 9 Grad Celsius beträgt, so sind Kessel und Füllräume während des größten Teils der Heizperiode zu groß und bedingen hierdurch für die Zeit der geringeren Beanspruchung der Heizungsanlage einen unwirtschaftlichen Betrieb. Solange die Kosten für Brennstoffe niedrig waren, kam es auf die Verwendung von mehr oder weniger feineren Koks oder anderer Brennstoffe nicht so genau an. Seitdem aber die Preise für Brennstoffe so erheblich in die Höhe geschossen sind, vor allem aber eine allgemeine Brennstoffnot, insbesondere erheblicher Mangel an Koks besteht, muß dem Rechnung getragen werden, indem man Kessel und Füllraum entsprechend der Leistung der Heizperiode regelt, das heißt indem man sie für die größte Dauer der Heizperiode verkleinert. Dies kann zweckmäßig dadurch geschehen, daß man einen Teil des Kessels mit feuerfestem Material abdeckt und den Füllraum mit dem gleichen Material ausfüllt. Bei Vornahme dieser Arbeiten ist natürlich darauf zu achten, daß das einbaufähige Material der Bedienung der Anlage nicht hinderlich ist. Wo sich die Kesselanlage hierzu eignet, sollte im Interesse der Brennstoffersparnis von dieser Möglichkeit im weitesten Umfange Gebrauch gemacht werden und falls erforderlich, sachkundige Hilfe in Anspruch genommen werden.

In den 16 städtischen Speiseanstalten belief sich in der Woche vom 11. bis 18. Oktober 1920 die Speiseabgabe auf 27000 Maßjellen gegenüber 26000 in der Woche zuvor.

Wegen zu geringen Auftrages muß die Anstalt 13, Leipzig-Schönefeld, am 23. Oktober bis auf weiteres geschlossen werden.

Die Feuerwehre in Tättigkeit. Am 20. Oktober 1920 wurde die Weltwache nach Luyppstraße 28 gerufen, wo an einer Strohballenablage Dampf ausströmte. Durch Abstellen der Anlage wurde jede Gefahr beseitigt. In der Nacht vom 20. zum 21. hat in der Würzener Straße 116 ein Stubenbrand und in der Sidonienstraße 4 ein Ballenbrand stattgefunden. In beiden Fällen beseitigte die Wehr bald jede weitere Gefahr. Außerdem wurden zwei gestohlene Pferde gehoben.

Freidenker! Die nächste Bezirksauskunftung findet nicht Sonntag, den 24. Oktober, sondern Sonntag, den 31. Oktober, früh 9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer I, statt. Außerordentlich wichtige Tagesordnung! Anwesenheit aller Delegierten notwendig — Ortsgruppen Großschöcher, L.-West, Möckern-Wahren, Gohlis-Eutritzsch, morgen Sonnabend, den 23. Oktober sofort Plakate für Lichtbildervorträge abholen. — Funktionäre bereithalten. Der Bezirksleiter.

Chrensanthemen-Ausstellung im Palmengarten. Man schreibt uns: Diese Worte haben für den Leipziger eine besondere Bedeutung, denn er ist gewiß, in seinem Palmengarten das herrlichste und neueste zu finden, was es auf dem Gebiet der Chrensanthemen gibt. In diesem Jahre ist das Sortiment besonders stark erweitert worden, um die Alken, die während der Kriegszeit entstanden waren, auszugleichen.

Kleinfleischverkauf. Freibank I: Nr. 2551—3350; Freibank II: Nr. 3178—3675. Händlich-Plagwitz: von 9 Uhr an Fleisch- und Wurstverkauf. Händlich-Kleinschöcher: von 9 Uhr an Fleisch- und Wurstverkauf. Wöhlke-Indenau: von 9 Uhr an Fleisch- und Wurstverkauf. Wöhlke-Möckern: von 3 bis 5 Uhr Fleisch- und Wurstverkauf. Müller-Connewitz: Wurstverkauf.

Lebensmittelkataloger für Sonnabend, den 23. Oktober.

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Schweinefleisch: abzugeben Hiltsmarte 65 (125 Gramm). Ausgabe. Reichshausbrandbezugscheine: Ausgabe im Kohlenamt Gerberstraße 3, I., Zimmer 38/40, Buchstabe II-1.

Polizeinrichten.

Bermittelt wird seit dem 27. September d. J. die 34 Jahre alte ledige Arbeiterin Gertrud Höber; Banische Straße 25 bei ihren Eltern wohnhaft. Sie hat am genannten Tage abends 9 Uhr ihre Wohnung verlassen, um nach der Gerberstraße zu gehen, ist von dort aber nicht wieder zurückgekehrt. Ihre Angehörigen nehmen an, daß ihr ein Unfall zugefallen ist, oder daß sie sich ein Leid angetan hat. Die Vermittelt ist etwa 1,70 Meter groß hat schwarzes Haar, schwarze Augenbrauen und gesundfarbiges Gesicht; am rechten Bein Krampfadern. Bekleidet war sie mit schwarzem Tuchrock, blaueidener Bluse, schwarzseidenem Hut mit weißem Band, Halbchuhen und braunem Pelztragen. Bei ihrem Betreffen machte man einen Aufsuchtsbeamten auf sie aufmerksam.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus der Volkshammer.

Der Volkshammer lag gestern eine Regierungsentwurf vor über die
Übernahme der vormaligen Kadettenanstalt zu Dresden in die sächsische Unterrichtsverwaltung.

Als die Regierung vor einigen Wochen in der Presse darauf hinweisen ließ, daß die Kadettenanstalt vom 1. Oktober zu einer Landesschule mit dem Ziel eines Gymnasiums umgewandelt werden sollte, waren wichtige Tatsachen verschwiegen worden. Die Mitteilung, daß neben den bisherigen Jöglingen vor allem auch beschäftigten Volksschülern, die nicht rechtzeitig auf eine höhere Schule übergehen konnten, Gelegenheit zur Weiterbildung gegeben werden sollte, ließ immerhin die Vermutung zu, daß es sich um die Schaffung eines Bildungsinstituts handele, dem man im allgemeinen zustimmen könne. Diese Illusion ist durch die gestrige Vorlage zerstört worden. Der ganze Plan, der vom Reich ausgeht, läuft in der Hauptsache darauf hinaus, die Anstalt, an der sich das Reich das Eigentumsrecht sichern möchte, als Ständeschule auszubauen, die in einer von dem alten nationalitätlich-militaristischen Geist getragenen Weise vermarktet und gefeiert werden soll. Bezeichnend ist, daß als Leiter der Anstalt der bisherige Kommandeur, ein Major, und als Erzieher in erster Linie Offiziere, und daneben erst in zweiter Linie auch einige Pädagogen angeheft werden sollen. Auch die weitere Bestimmung, daß neben den bisherigen Jöglingen vorläufig nur die Kinder von Kriegsgeschädigten, Kriegsgefallenen, von Auslandsdeutschen und Deutschen aus den abgetretenen und besetzten Gebieten in Betracht kommen dürfen, und erst dann, wenn Stellen unbesetzt bleiben,

auch einmal andre Schüler aufgenommen werden können, bestätigt, daß es sich um eine reine Ständeschule handeln soll.

Mit aller Schärfe wurden von dem Genossen Müller diese Umstände hervorgehoben und die Vorlage abgelehnt. Auch der Rechtssozialist Ratz wandte sich gegen den Plan, während der Deutschnationale Ziller, sowie die Vertreter der andern bürgerlichen Parteien die Vorlage ganz ausgezeichnet fanden, was durchaus ihrer politischen Stellung entspricht.

Eine weitere Vorlage betraf die Verbesserungen der technischen Einrichtungen des

Staatsbades Elster.

die völlig unzureichend sind und die Wirtschaftlichkeit des Betriebes gefährden. Die von der Regierung vorgelegenen Arbeiten, die vorläufig mit 880000 Mk. veranschlagt sind, sollen auch gleichzeitig zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen. Während die bürgerlichen Vertreter, vor allem der Demokrat Günther, allerhand Bedenken gegen der hohen Mittel, stimmten die Redner der sozialistischen Parteien der Vorlage im allgemeinen zu. Genosse Lipinski hob dabei ausdrücklich hervor, daß Bad Elster unter keinen Umständen zu einem Luxusbad, sondern zu einem Heilbad für die minderbemittelte Bevölkerung ausgebaut werden müsse.

In einer längeren Rede begründete Herr Ziller eine Eingabe wegen des Schutzes der Elbschiffahrt und wandte sich gegen die etwaige Uebergabe sächsischer Elbschiffe an die Tschecho-Slowakei. Besonders nett wirkte aus dem Munde des deutschnationalen Redners der Appell an das moralische Gewissen der Wähler. Ministerialdirektor Klem bemerkte, daß nach der Auffassung der Regierung eine Auslieferung von Schiffen überhaupt nicht in Betracht komme, weil durch den Krieg die Schiffahrt der Tschecho-Slowakei nicht berührt worden ist. Sollte die dortige Regierung einen andern Standpunkt einnehmen, würde die Regierung versuchen, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Einigung herbeizuführen.

Der letzte Teil der Sitzung brachte eine umfangreiche

Lebensmitteldebatte.

Anlaß dazu gaben eine Anfrage unter Fraktion über die Zustände auf dem Gebiete der Volksernährung, sowie eine die Kartoffelbewirtschaftung betreffende Anfrage der Deutschen Volkspartei und eine deutschnationale Interpellation über die Chemnitzer Kartoffelsteigerung.

Genosse Müller geisterte in umfassender Weise die Reichsernährungspolitik, die immer nur beherrschte war von der Rücksicht gegen die Erzeuger und schließlich dazu geführt hat, daß die Regierung den Produzenten und Händlern ohnmächtig gegenübersteht. Auch die Landesregierung habe nicht mit der nötigen Energie eingegriffen. Sie habe, soweit die Kartoffelversorgung, besonders die Herabsetzung der durch die Reichspolitik geförderten Wucherpreise in Betracht komme, auf die örtlichen Verhandlungen verwiesen. Dieser Weg sei völlig verkehrt und führe sogar zu weiteren Ungerechtigkeiten und Preissteigerungen. Ebenso inhaftbar, wie die Verhältnisse auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung seien, sei die Versorgung mit Fleisch und Getreide. Alles, was unsere Partei vorhergesehen habe, daß mit Aufhebung der Zwangswirtschaft eine völlige Anarchie in der Lebensmittelversorgung eintreten müsse und die Preise ins Ungemeine steigen würden, sei eingetroffen. Und das zu einer Zeit, wo die Arbeitslosigkeit ständig zu- und die Kaufkraft der Masse ständig abnehme. Die drohende Gefahr könne nur noch abgewendet werden durch sofortige Aufhebung der freien Wirtschaft und einem Preisabbau. Ferner aber müßten Vorbeugungsmittel für die nächsten Jahre getroffen werden, um die Ernährung des Volkes wenigstens einigermaßen sicher zu stellen, um so mehr, da die Landwirte drohen, die Anbauflächen noch mehr einzuschränken, als dies bisher schon geschehen ist. Wenn die Regierung nicht bald mit der Sozialisierung des Großgrundbesitzes Ernst mache und damit eine Grundlage für die rationelle Bewirtschaftung des Grund und Bodens schaffe, sei sie verantwortlich für die Folgen, die bei der wachsenden Empörung des Volkes kommen müßten, und auch für die Erzeuger, die jede Rücksicht gegen die Allgemeinheit vernichten lassen, recht unangenehm werden könnten.

Der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Herr Hilber, war angefaßt der immer stärker werdenden Schwierigkeiten nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ein etwas weniger entscheidender Vertreter der freien Wirtschaft als früher. Und auch der Agrarierhauptidee Schmidl-Freyberg schloß sich etwas beengt. Er erwähnte aber seine Kühnheit bald wieder, als er auf die Chemnitzer Kartoffelangelegenheit zu sprechen kam, die er in demokratischer Weise gegen die Sozialdemokratie auszunutzen versuchte. Die Antwort auf seine Angriffe wird er erst am nächsten Montag bekommen, da der Chemnitzer Feilisch wegen Vertagung der Sitzung nicht mehr zum Wort kam.

Die Antwort der Regierung lief in der Hauptsache nur darauf hinaus, die bürgerlichen Vorwürfe zu entkräften, daß die sozialistischen Minister im Reich die Lebensmittelsteuerung veranlaßt hätten, und die Unschuld der sächsischen Regierung zu beteuern. Sachsen habe alles getan, um die Aufhebung der Zwangswirtschaft zu verhindern. Das sei nicht gelungen. Es sei deshalb versucht worden, Nahrungsmittel von außen heranzuschaffen. Es seien Fetteleuere von 1 den Winter beschafft und auch Verträge über die Zuführung von Kartoffeln aus Polen und Fleisch aus Bayern abgeschlossen worden. Dabei habe sich leider gezeigt, daß wegen der hohen Preise, die nicht mehr gezahlt werden können, eine Stocung eingetreten sei. Herr Bud hofft aber, daß das schließlich zu einer Enttara der Preise führen müsse.

Von Interesse war noch die Mitteilung des Ministerialdirektors Dr. Hilber, daß die Chemnitzer Kartoffelangelegenheit noch nicht völlig geklärt sei. Der Reichskommissar habe eingegriffen und auch die Einnahmen aus dem Kartoffelverkauf im Erzgebirge beschlagnahmt. Die Kosten wird also letzten Endes die Stadt Chemnitz zu tragen haben.

Die Aussprache wird nächsten Montag fortgesetzt.

Sofortige Aufhebung der örtlichen Ausfuhrverbote für Kartoffeln.

Das sächsische Wirtschaftsministerium und Ministerium des Innern erlassen folgenden amtlichen Aufruf:

Einzelne Amtshauptmannschaften oder Bezirksverbände haben Ausfuhrverbote für Kartoffeln erlassen. Diese Verbote sind sofort aufzuheben. Sie sind nach der Freigabe der Kartoffeln unzulässig, erschweren aufs äußerste die Versorgung blutbedürftiger Gegenden, insbesondere der Großstädte, mit Kartoffeln und gefährden dadurch die öffentliche Ruhe und Sicherheit.

Befreiung der Kinder von Angehörigen der „Adventisten vom lebenden Tage“ vom Schulbesuch an Sonnabenden.

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gibt folgendes bekannt:

Kinder von Angehörigen der „Adventisten vom lebenden Tage“ sind auf Antrag der Erziehungspflichtigen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs Sonnabends während der zur Teilnahme am Gottesdienste erforderlichen Zeit vom Besuche der höheren Lehranstalten und der Volks- und Fortbildungsschulen zu befreien. Die Anträge sind bei der Schulleitung anzubringen, die sie der Aufsichtsbekörderung zur Entscheidung vorzulegen hat. Voraussetzung für die Befreiung ist jedoch: a) daß sich die Zugehörigkeit zur Sekte der Adventisten in jedem Falle einwandfrei feststellen läßt, sowie daß die Kinder am Gottesdienst tatsächlich teilnehmen, b) daß die Erziehungspflichtigen durch Privatunterricht sorgen, der der Genehmigung und Aufsicht der Schulaufsichtsbehörde unterliegt, c) daß die Erziehungspflichtigen darauf hingewiesen werden, daß die Schule keinerlei Verantwortung für die aus dieser Schulverweigerung bei den Kindern etwa entstehenden Folgen übernimmt. Wenn die Erziehungspflichtigen den Bedingungen unter a-c nicht oder in nicht genügender Weise nachkommen, ist die Befreiung zurückzuziehen.

Die Toleranz des Kultusministeriums wirkt sich an der falschen Stelle aus. Die Verordnung bedeutet den Anfang einer behauerlichen und gefährlichen Zerspaltung des Volksschulwesens. Was dem einen recht ist, muß dem andern billig sein. Wenn den adventistischen Erziehungsberechtigten das Recht eingeräumt wird, ihre Kinder wegen ihrer besonderen kirchlichen Feiertage vom Unterricht zu befreien, kann jüdischen, katholischen, jüden und Angehörigen von Sekten dasselbe Recht nicht verweigert werden. Das würde aber zu Zuständen führen, die im Interesse eines geordneten Schulbetriebes unbedingt verhütet werden müssen.

Auch das den Adventisten eingeräumte Recht, für ihre Kinder durch Privatunterricht zu sorgen, ist verwerflich; es verstößt außerdem gegen den Geist und die Vorschriften des Uebergangsschulgesetzes. Es wird hier ein Präzedenzfall geschaffen, der leicht auch Veranlassung geben kann, die Einheitslichkeit des Schulwesens aus andern Gründen zu zerstören. Wir verlangen deshalb, daß die Verordnung wieder zurückgezogen wird.

Zahlung der Lehrergehälter durch den Staat.

Der Volkshammer ist zur Genehmigung eine Regierungsverordnung zugegangen, in der bestimmt wird, daß vom 1. Oktober 1920 ab vorbehaltlich weiterer gesetzlicher Regelung die Zahlung der Dienstgehälter, die den ständigen und nichtständigen Lehrern und Lehrerinnen, den hauptamtlich angestellten Fachlehrern und Fachlehrerinnen, Nadelarbeits-, Koch- und Haushaltungsschreinerinnen an den Volksschulen sowie den hauptamtlich an den öffentlichen Fortbildungsschulen angestellten Lehrkräften nach der Besoldungsordnung zusteht, auf die Staatskasse übernommen wird. Die Zahlungen werden durch den Gemeindefiskusverband den einzelnen Lehrern unmittelbar überwiesen, weshalb sich für jeden in Betracht kommenden Lehrer die Anlegung eines Kontos bei diesem Verband nötig macht. Die Anlegung des Kontos ist unter Angabe des Geburtsortes und -jahres bei der Zahlstelle des Schulortes oder, wenn am Orte keine Zahlstelle besteht, bei der Zahlstelle eines Nachbarortes spätestens bis zum 31. August zu bewerkstelligen. — Die Vergütungen für Lehrstunden an den Volks- und Fortbildungsschulen, für den Unterricht nicht vollbeschäftigter Lehrer, für nebenamtliche Leitung von Fortbildungsschulen und Hilfsklassen und für Vertretungen sind auch nach dem 1. Oktober dieses Jahres noch aus der Schullasse zu zahlen. Die geschuldeten Beträge werden den Gemeinden am Schlusse des Haushalts rückvergütet.

Der Hölz-Prozess.

Am zweiten Tage des Hölz-Prozesses in Dresden wurde zunächst der Gärtnereibesitzer Thorey vernommen, dessen Billa abgelehnt wurde. Einen Grund dafür weiß er nicht, zumal er gut mit Hölz stand. Der Schaden, den Thorey erlitten hat, beläuft sich auf etwa 800000 Mark. Lokomotivführer Gleditsch bekundet, daß Vöschersuche von den Hölzgarbisten verhindert wurden. Es bestand in Falkenstein die Auffassung, daß die sächsische Regierung nicht einmarschieren lassen wollte. Die bayrischen Soldaten, die aus Hof kamen, erklärten, daß sie schon acht Tage vorher hätten einmarschieren können. Die Falkensteiner freuten sich darüber, daß die Plauerer von Hölz gebrandschatzt wurden und daß sie selbst nicht so viel zu zahlen hätten. Durch die Brandstiftungen verlor Hölz aber alle Sympathien. Er bestrafte all diejenigen die ihn mit Herr Präsident anredeten. Einer mußte 200 Mark Geldstrafe zahlen. Der Kraftwagenführer Hempel, der während für Hölz fahren mußte, war der einzige von Falkenstein, der Hölz entgegenzutreten wagte. Er verhinderte das Niederbrennen zweier Willen. Hölz selbst kam mit einer jungen Dame, wahrscheinlich seiner Sekretärin, am Arm daher und warf selbst einige Handgranaten. Hempel drohte dem Hölz, wenn er die Billa von Hempels Chef anzuhängen lasse, ihn bei der nächsten Autofahrt in den Straßenraben fahren zu lassen. Hölz hatte neun Personenautos, zwei Kraftwagen und einen staatlichen Kraftomnibus. Die Garde bestand nur aus höchstens 250 Mann! Hölz hatte auch ein Rachekomitee gebildet und dem Zeugen gedroht, ihn diesem auszuliefern. Bei den Brandstiftungen ist auch stark geplündert worden. Falkenstein sollte nach den Aussagen des Hölz Hauptstadt des Bezirkes Vogtland werden. Eine Mätereipublik wollte Hölz nicht errichten. Er nahm im übrigen nur bares Geld, Scheckenscheine er ab. Hölz soll seinen Genossen im Aktionsausflug wiederholt mit Handgranaten gedroht haben. Hölz selbst erklärte in jenen Tagen, daß wegen Munitionsmangels jeder Widerstand gegen die Reichswehr zwecklos sei. Sein Zug nach Franzenberg hatte den Zweck, Munition zu beschaffen. Aus den Zeugenaussagen ergab sich, daß es leicht gewesen wäre, dem ganzen Spul schnell und schmerzlos ein Ende zu bereiten, wenn nur ein paar enerische Männer in Falkenstein, Plauen und in Dresden gewesen wären.

Waffenablieferung in Sachsen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, waren im Freistaat Sachsen bis zum 15. Oktober abgeliefert worden: 21779 Gewehre und Karabiner, 60 Maschinengewehre, 26 Maschinenvstößen, 22 Granatwerfer, 7333 Armeerevolver und Pistolen, 2807 Handgranaten und 740580 Schuß Munition für Handfeuerwaffen.

Studentenstreik in Mittweida.

Im Technikum in Mittweida in Sachsen sind die Studenten in den Ausstand getreten. Sie verlangen Herabsetzung des Schulgeldes und obligatorische Krankenkasse.

Erleichterung im amerikanischen Hilfswert.

Dresden, 21. Oktober. (T.U.) Die Verwaltung des großen Hamburger Warenlagers des amerikanischen Hilfswerts wird in Dresden eine Zweigniederlassung errichten. Für die sächsischen Empfänger wird dadurch künftig eine beträchtliche Vereinfachung des Verfahrens eintreten, weil die Anweisungen nicht mehr von Amerika nach Hamburg, sondern nach Dresden direkt geschickt werden können.

Handelskammern und Wirtschaftsräte.

Die sächsischen Handelskammern haben sich, wie die Dresdner Volkshammer meldet, mit der Frage des Ausbaues der in der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschaftsräte befaßt und sich gegen eine partitische Zusammenfassung ausgesprochen, weil dann die Wirtschaftsräte zu Debattierklubs herabzinken würden. Welcher Art Zusammenfassung sie wünschen, wird indes nicht gesagt. Die Kapitalisten fühlen sich anscheinend stark genug, den Kampf gegen das Verlangen der Arbeiterklasse nach Befreiung der Arbeiter von der Herrschaft der Kapitalisten aufzunehmen. Nützen wird ihnen dieser Versuch nichts, wohl aber wird er der Arbeiterschaft die Augen öffnen darüber, daß sie sich das Mitbestimmungsrecht am Produktionsprozeß erkämpfen muß und daß zu diesem Kampf starke, von einheitlichem Willen getragene Organisationen notwendig sind.

Lugau. Infolge Brandstiftung wurde das Löbelsche Anwesen im benachbarten Erlbad ein Raub der Flammen. Der hochbetagte Besitzer hatte den Brand infolge Familienzwistigkeiten angelegt und sich dann erhängt.

Aus den Nachbargebieten.

Der Kampf gegen den Wucher.

Von der Arbeitsgemeinschaft der Preisprüfungsstellen Thüringens wird uns geschrieben:
Es ist vollkommen unnötig, den Preisprüfungsstellen erst das Wort zu reden. Ihre Daseinsberechtigung liegt in der wirt-

schafflichen Not begründet, die sie geboren hat. Wären sie aus dem erfindertischen Kopf irgend eines Beamten entsprungen, das kurze Dasein von Enttäuschungen wäre ihnen sicher. Aber gerade jetzt beweisen sie ihre Existenzfähigkeit aufs Neue: sie haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft (vorläufig wenigstens für Thüringen) zusammengeschlossen. Das heißt also: sie entwickelten sich aus der wirtschaftlichen Not heraus; mit deren beschleunigter Fortschreitung der Entwicklung hatten auch sie Tempo und konzentrieren sich der verstärkten Gefahr gegenüber zu entsprechend stärkerer Abwehr und Gegenwehr.

Der durch Interessengemeinschaft und durch Verbände und Kartelle fest zusammengeschlossenen Whalang der Produzenten und Händler standen die Konsumenten vollständig wehrlos gegenüber. Sie waren ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Die gegenwärtige Profitwirtschaft schaffte ganz neue Begriffe, hochschämte aller Menschlichkeit und leitete zu den unglücklichsten Auswüchsen auf. Die große Herde der Verbraucher, von sehnsüchtiger Befriedigung ihrer ersten Bedürfnisse hin- und hergetrieben, unfähig im einzelnen sich selbst zu helfen, bedurfte der Autorität des Staates. Dieser griff preisprüfend und preisregulierend ein, einfach weil er mußte. Mühte, um nicht den eigenen Bestand zu gefährden. Und der wäre völliger Auflösung verfallen, wenn jene großen und schmerzhaften Erschütterungen durch Tumulte und Plünderungen fortgewirkt hätten.

Diese Preisprüfungsstellen also schrieben den Kampf gegen den Wucher in jeder Form auf ihre Fahnen- und stellten sich in erster Linie auf die Verbraucher. Das Mißtrauen gegenüber allen Einrichtungen der Bureaufkratte führte auch zu Geringschätzung und Ablehnung der Verbraucher gegenüber diesen Preisprüfungsstellen, deren bürokratischer Name allerdings einen Belgeschmack von Unfähigkeit mit sich bringt. Denn dieser Name hat nichts Wirkendes an sich, nichts, das nach Tatkraft und Abhilfe aussieht, sondern deutet auf eine von den vielen totgeborenen Kommissionen hin, die irgendwo einer Regierung oder Verwaltung als beratende Körperschaft beigegeben sind.

Wie dem nun auch sei, letzten Endes wird der Name nicht das Ausschlaggebende sein, sondern die Zusammensetzung und Tatkraft solcher Preisprüfungsstellen. Aber auch die tätigste Preisprüfungsstelle muß verlagern und allmählich den Widerständen unterliegen, wenn ihr nicht die tüchtige Mitarbeit der Verbraucher den Rücken stützt.

Als jetzt waren die Preisprüfungsstellen mehr lokaler Natur und ihr Tätigkeitsfeld ein dementsprechend beschränktes. Ja, ihre ganze Tätigkeit wäre ein Schlag ins Wasser geblieben bei der funderfährten Möglichkeit, daß die betreffenden Händler solche Gebiete als Gefahrzone betrachten und umgehen können. Damit war der Zusammenschluß eine unbedingte Notwendigkeit geworden. Dem entschlossenen Angreifen des Stadtrats zu Gera ist es zu verdanken, daß diese Arbeitsgemeinschaft wenigstens für Thüringen zustande gekommen ist und von Tag zu Tag nicht nur an Terrain, sondern auch an Wurzelkraft gewinnt. Nachbargebiete Thüringens haben bereits nach dem Vorbild gehandelt und stehen nun Schulter an Schulter mit dem thüringischen Erstickung.

Entgegen der mehr und mehr verlagenden Höchstpreispolitik des Reiches schafft die Arbeitsgemeinschaft eine festgeschlossene Organisation, die trotzdem ihren einzelnen Gliedern die gehörige Bewegungsfreiheit läßt. Jede Stadt, die Mitglied der Arbeitsgemeinschaft ist (und es sind deren bereits 50), hat die ihr zukommende Entscheidungsfreiheit, die bedingt ist von der Art ihres ökonomischen Hinterlandes, den Maßnahmen ihres Kulturgefüges, von drohenden aufsaugenden oder von gesättigten abgebenen Nachbargebieten usw.

Alle die ihr angeschlossenen Preisprüfungsstellen bleiben nach wie vor paritätisch und bewegen sich auch sonst in den verfassungsmäßig gezogenen Grenzen. Neu ist nur der Gedanke, daß jede Stadt an gemeinsame feste Richtpreise gebunden ist und nur die oben erwähnte Bewegungsfreiheit (ein Ausschlag von 5-20 Proz.) hat. Durch gemeinsames und schnelles Hand-in-Handarbeiten wird eine einheitliche und ununterbrochene Aktionsfähigkeit ermöglicht. Außerdem ist es jedem Mitglied der Arbeitsgemeinschaft zur Pflicht gemacht, in enge Fühlung mit bewährten Kommissionen (wie solche zur Überwachung des Marktes und Kleinhandels) zu treten und solche zu bilden. Erst wenn die einzelnen Preisprüfungsstellen und damit die ganze Arbeitsgemeinschaft auf das Vertrauen der Konsumenten aufgebaut ist, wird es möglich sein,

mehr als Zugeständnisse von Produzenten und Händlern abzutreiben und durch stetige und aus sich selbst heraus entwickelnde Tätigkeit mit dazu beizutragen, endlich unser Wirtschaftsleben in die Aufwärtskurve zu bringen.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Wösdorf. Öffentliche Gemeinderatssitzung. Auf der Tagesordnung steht diesmal unter anderem auch die Kartoffelversorgung. Man sollte meinen, es hätte dieser Punkt ein ganz besonderes Interesse unter der Einwohnerschaft erweckt und ein volles Haus gebracht; aber weit gefehlt, es waren kaum ein Duzend Personen anwesend, und so war es auch nur möglich, daß es der Landwirt und Kirchenvorstandsmittglied Franz Müller bei einem Vorschlag, von dem Vertragskartoffeln an die Gemeinde eventuell 40 Prozent erst im Frühjahr abzuliefern, fertigtbrachte, außer 25 Mk. pro Zentner noch eine Ueberwinterungsgebühr von 1,75 Mk. pro Zentner zu verlangen. Einwohner Wösdorfs, dieses ist der Standpunkt der meisten Landwirte in unserm Orte. Wir werden noch einmal versuchen, mit den Landwirten in Verhandlungen zu treten, um einen annehmbaren Preis zu erzielen, sollte uns das nicht gelingen und wir rufen dann zur öffentlichen Einwohnerversammlung auf, dann darf niemand fehlen, dann muß den Landwirten gezeigt werden, daß auch wir nicht mit diesen hohen Preisen einverstanden sind. Ist es in andern Orten überall möglich gemein, die Kartoffeln mit 15 bis 20 Mk. an die Einwohner abzugeben, so muß das auch in Wösdorf möglich sein.

Unter Mitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß ein Zuschuß zum Bauvorhaben der Gemeinde wegen Mangels an Mitteln abgelehnt worden ist, daß die Einverleibung des Fürtzfeldes des Rittergutsbezirks Entbra in die politische Gemeinde Wösdorf mit 1. Juli 1920 vollzogen worden ist, daß der 2. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung genehmigt wurde, daß die Einlegung eines Nachzuges von der Eisenbahndirektion abgelehnt worden ist. Weiter gab dann der Vorsitzende bekannt, daß er mit dem Direktor der Gasanstalt wegen dem mangelhaften Richte Rildsprache genommen habe. Der Direktor versprach für Abhilfe zu sorgen. Bevor nicht Besserung in der Beleuchtung eingetreten ist, sollen die Straßenlaternen nicht gebrannt werden. Die Landtagswahl findet am 14. November 1920 statt, der Wahlauschuss setzt sich wieder so zusammen wie bei der letzten Reichstagswahl. Zu der Kartoffelversorgung gab der Vorsitzende zunächst eine eingehende Erläuterung über die ganze Kartoffelversorgung ab. Hierauf beschloß man, die Vertragskartoffeln der hiesigen Erzeuger hier im Orte zu belassen und an die Einwohner abzugeben. Die Zahlung von 1,75 Mk. Vermittlungsgebühren wurde einstimmig abgelehnt. Wegen Festsetzung des Preises wird noch einmal mit den Landwirten gemeinsam verhandelt werden. Für diejenigen Einwohner, die nicht in der Lage sind, die Kartoffeln auf einmal zu bezahlen, leistet die Gemeinde einstweilen Zahlung, aber nur bis zur Höhe von 3 Zentnern pro Kopf. Von den bürgerlichen Vertretern wurde die Wahl des Genossen Hebestreit in den Schulvorstand beantragt und von uns verlangt, unsern Beschluß von der letzten Gemeinderatssitzung wieder zu annullieren und einen bürgerlichen Vertreter in den Schulvorstand zu wählen, ansonsten falls sie die Sitzung verlassen werden, um uns beschuldigen zu machen. Nachdem wir ihnen aber bewiesen, daß wir nach dem Gesetz mit unserm Wahl im Rechte sind, ließen sie sich eines Besseren belehren und blieben da. Sie wollten aber den Beschwerdebeweg betreten. Gegen das Baugesuch des Gärtnereibesetzers Wiste liegen keine Bedenken vor. Die Fußwege in der Bahnhof- und Altenstraße sollen mit Schotter ausgebelegt werden.

Zweinaundorf. Aus dem Gemeinderat. Die Auffassung des Grundstücksankaufs von Dr. Schwabe, Leipzig, ist erfolgt nachdem der Kaufpreis von 120.800 Mk. entrichtet worden ist. Der Gemeinde sind aus Staatsmitteln zur Beidatierung der Ortsdurchgangsstraße 2000 Mk. in Aussicht gestellt worden. Die Nachzahlung der Höhe und Gewichte erfolgt dierelbst Montag, den 26. Oktober 1920, vormittags von 10 bis 11 Uhr im hiesigen Rathhof. Von einem Schreiben des hiesigen Rittergutsbesetzers, Abgabe von Schladitz in die Gemeinde zum Untermarktpreis wird Kenntnis genommen. Gemeindevorstand Rüdolph, dessen Wahlperiode Ende 1922 abläuft, wurde einstimmig auf weitere 6 Jahre - 1923 bis 1928 - wiedergewählt. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1920/21, der einen Bedarf von 140.784 69 Mk. und an Dedungsmitteln 108.125 Mk. einschließlich des Anteiles

der Reichseinkommensteuer aufweist, wurde angenommen. Der Fehlbetrag von 32.659 69 Mk. wird durch Grundwertsteuer gedeckt. Das Anerbieten des Rittergutsbesetzers Dr. Senner-Kelbe an fernem bedingtem Kartoffelland für das Jahr 1921, wird angenommen. Die Gemeinde will versuchen, 1921 Kartoffeln in eigener Regie anzubauen. Die erforderliche Menge Saatgut soll angekauft werden. Die hiesige Einwohnerschaft ist für das Wirtschaftsjahr 1920/21 mit Speisekartoffeln durch die Gemeinde voll einbedeckt worden. Zur Aufschließung einer Sandgrube sollen zwei von der Gemeinde verkaufte Parzellen wieder zurückgekauft werden. Verschiedene erforderliche Reparaturen am Gemeindeamtsgebäude sollen ausgeführt werden. Dem Antrag der Gemeinde Wölkau, Ausbesitzung aus dem hiesigen Standesamtsbezirk stehen keine Bedenken entgegen. Während der Zeit des Wahlkampfes sollen für Plakate keine Gebühren erhoben werden.

In der anschließenden vertraulichen Sitzung kommen Wertzuwachssteuer- und Fürtzfeldgaben zur Erledigung. Die Bezüge der Kriegervitwen sollen den Verhältnissen entsprechend erhöht werden.

Liebertsdorf-Holzhausen. Das Vokal- und Instrumentalkonzert der vereinigten Männerchöre Liebertsdorf-Witz und Holzhausen, dessen Kleinertag zum Besten des Volkshausneubaus bestimmt ist, hatte sich zahlreichen Besuch zu erfreuen. Chöre und Solisten weitesterten, der Veranstaltung die Note eines erstklassigen Konzerts zu verleihen, was ihnen zweifellos in bester Weise gelungen ist.

a. Boalsdorf. (Gemeinderat) Der aufgestellte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1920/21 wurde genehmigt. Der Fehlbetrag wird durch Grundsteuer gedeckt. Zur unvermüteten Revision wird eine Kommission gewählt. An den Straßen sollen einige Pflaumenbäume neu angepflanzt werden. Von dem Schreiben des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten Deutschlands, Bezirksgruppe Boalsdorf usw., betr. Siedlungswesen, wurde Kenntnis genommen. Eintretendenfalls wird man darauf zurückkommen.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Beamtenbestechung hatte sich der 19jährige Telegraphenarbeiter Walter Gralchen aus Blumroda vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er, der beim Postamt Borna bedienstet ist und in Wöhlen bei Nötha beschäftigt war, ist am 28. Januar d. J. mit einer unglücklichen Wochenkarte auf der Eisenbahn von Borna nach Wöhlen und von dort wieder nach Borna gefahren. Der Angeklagte, welcher ein vollständiges Gefändnis ablegt, gibt folgenden Tatbestand an. Am 28. Januar sei er so spät auf den Bahnhof gekommen, daß er keine Zeit gehabt habe, sich eine neue Wochenkarte zu lösen, und ist deshalb auf eine alte Wochenkarte der zweiten Januarwoche, die er noch bei sich hatte, von Borna nach Wöhlen gefahren. In Wöhlen hat er die Wochenkarte 2 mit dem Messer weggetragen und mit einem Tintenstift durch eine 4 ersetzt. Diese Karte hat er am 27. und 28. Januar wieder benutzt. Der Bahnsteigkassierer in Borna hat am 28. Januar die Fälschung bemerkt und die Karte zurückbehalten. Damit der Bahnsteigkassierer ruhig sein sollte, habe der Angeklagte ihm 5 Mk. angeboten, die der Schaffner nicht annahm, sondern dem Bahnhofsvorsteher Anzeige erstattete. Der Angeklagte sei mit seinen Geldmitteln schlecht bestellt gewesen, deswegen habe er versucht, auf diese gefälschte Fahrkarte zu fahren. Der Schaden, den der fälschliche Status dadurch erlitten hat, die Wochenkarte kostete damals 2,80 Mk., ist ein ganz geringer. Die Geschworenen haben die vorgelegten Schuldtatgen unter Befürwortung mildernder Umstände bejaht. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Briefkasten der Redaktion.

Brieflich wird Auskunft nicht erteilt.

H. J. Neustadt. Es kommt vor allem darauf an, was Sie darüber vertraglich vereinbart haben. Ist nichts im Vertrag festgelegt und haben Sie die Reinigung bisher nicht vorgenommen, so verweigern Sie diese Tätigkeit.

H-Bad, Lauterberg. Die Adresse ist Nonnenmühlgasse 8, 1,50 Mk. für die Parteikasse.

Ämliche Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 9. November 1918 über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel wiederholen wir nochmals, daß Jobald Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbenutzt sind, der Verfügungsberechtigte unverzüglich bei der Abteilung Wohnungsfrage und Aufsicht, Rathhausring 7, Erdg. r., Zimmer 60, Anzeige zu erstatten hat.

Wer dieser Anordnung zuwider vorläufig eine Anleihe oder Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Besichtigung nicht gestattet, wird mit Geldstrafe bis zu Sechshundert Mark oder mit Haft bestraft.

Leipzig, am 21. Oktober 1920.
Der Rat der Stadt Leipzig.
Wohn.-A. R. 203, Verm.-Abt.

Sparkasse Paunsdorf.

Geschäftszeit:
Montags bis Freitags 8-2 Uhr,
Sonnabends 8-1 Uhr.
Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 Prozent.
Postfachkonto Leipzig Nr. 41390.
Kontrollmarken.

Ata

reinigt und schouert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw.

Bestes Scheuerpulver
für Haushalt, Gewerbe und Industrie.

Vorzüglicher Herdputz.

Überall erhältlich.

Henkel & Cie., Düsseldorf

Fabrikanten von „Sili“ und Henkel's Bleich-Soda.

Obstbäume Beerenobst Rosen

Große Auswahl. Beste Qualität.
Kühler, Baumschule Zuckelhäuser.

Konsum- und Spargenossenschaft für Wurzen und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Uktiva. Rechnungsabluß am 30. Juni 1920. Passiva.

Uktiva		Passiva	
Bank- und Kassenwerte.		Eigene Betriebsmittel.	
Kassenkonto	59 610 78	Geschäftsguthaberkonto I	298 380 48
Bankguthaberkonto W.B.	12 846	Rezerdefondskonto	41 984 08
Bankguthaberkonto G.C.G.	47 403 75	Spezialrezerdefondskonto	9 000
Angelegte Werte.		Dispositionsfondskonto	6 707 40
Bankeinlagenkonto G.C.G.	274 514 05	Aufgenommene Betriebsmittel.	
Anteilskonto Verlagsgeellschaft	2 196 88	Spareinlagenkonto	707 407 49
Anteilskonto G.C.G.	24 718 15	Sparmarkenkonto	2 952 20
Lichtverlorungskonto	100	Kautionskonto	6 500
Anteilskonto, Schubbhandelsgeellschaft	80	Verbindlichkeiten.	
Anteilskonto, Kleiderverlorung	1 000	Lieferantenkonto	402 857 49
Gleisanlagenkonto	50	Geschäftsguthaberkonto II	3 031 28
Betriebsverhältnisse.		Konto nächstoberste Dienstende	182 80
Warenkonto	1 156 417 52	Nach zu zahlende Inkosten	8 132 30
Inventorykonto	29 000	Nach zu zahlende Zinsen	599 37
Forderungen.		Nach zu zahlende Kapitalertragssteuer	52 079 70
Darlehenskonto I	2 933 14	Grundstückschulden.	
Debitorenkonto I	1 435 91	Hypothekenkonto II	55 000
Feuerversicherungskonto	123 35	Hypothekenkonto III	15 000
Grundbesitz.		Reingewinn	218 727 76
Grundstückskonto I	79 060 70		
Grundstückskonto II	90 500		
Grundstückskonto III	47 600		
Zusammen	1 829 591 21	Zusammen	1 829 591 21

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Juli 1919. 3300 Mitglieder

Im Laufe des Jahres eingetreten. 1076

4976 Mitglieder

Ausgeschieden durch Verzug und Aufkündigung 126

Ausgeschieden durch Tod 34

Ausgeschieden durch Ausschuß 4

164 Mitglieder

Mitgliederbestand am 30. Juni 1920. 4812 Mitglieder

Die Mitgliederanteile betragen am 1. Juli 1919. 116 288,89 Mk.

Sie vermehrten sich im Geschäftsjahre um 182 091,65

Sie betragen daher am 30. Juni 1920. 298 380,48 Mk.

Die Haftungsbetrag am 1. Juli 1919 185 000,— Mk.

Sie vermehrte sich im Geschäftsjahre um 316 200,—

Sie betrug mithin am 30. Juni 1920 481 200,— Mk.

Der Vorstand.

M. Ruckdäschel, A. Heller, O. Wadewitz, M. Forberger.

Vorstehenden Rechenschaftsbericht haben wir geprüft und mit den Wählern übereinstimmend befunden.

Für den Aufsichtsrat:

Max Müller, Vorsitzender.

Die Generalversammlung am 16. Oktober 1920 hat beschlossen, 4 Prozent Rückvergütung zu gewähren. Die Rückzahlung erfolgt im Dezember.

Witzschels Fischhaus

R.-Plagwitz, Fischecherstraße 41a.

Schlagler auf Schlagler!

Aus heultiger Waggonladung direkt vom Fangplatz

Blutreicher Selgöländer Pfd. Mk.

Angel-Schellfisch (mittel) 2.—

Blutreicher

Nordsee-Cablau (1-3 Pfänder) 2.50

ff. Seelachs zu Koteletten 3.80

Täglich große Anfuhr von ff. Meier

Räucherwaren

Feinste zarte Vollheringe 1.50

ff. Heringsmilch 1.20

ff. Heringsrogen 1.—

Keine Hochpreise!

Meine Devise: Der Riesenumsatz!

In unserm Verlage erschien:

Die Reichseinkommensteuer

Gemeinverständliche Darstellung des Reichseinkommensteuer-Gesetzes für

Arbeiter, Angestellte und Beamte

unter besonderer Berücksichtigung des

Arbeitslohnkommens mit Beispielen für

die Steuerberechnung, Steuertabelle

und Tarif

Von Rudolf Weck

Königsberg i. Pr.

Preis 1.50 Mk.

Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung

nehmen Bestellungen entgegen.

Leipziger Buchdruckerei A. G.

Abt. Buchhandlung - Tauchaer Straße 19/21

Zöllinger und seine Zucht.

Von Konrad Voelt.

34) Zeichnungen von Hans Albert Förster.

Da er fand Stephanie eine List und sprach heimlich mit Hera. Die tat, wie ihr Stephanie befohlen hatte.

„Meister,“ rief sie bei ihrem nächsten Besuche, „es sieht schlimm um uns; die Chemiker wissen jetzt, warum die Züchtlinge immer munterer werden. Sie lassen jetzt den Nahrungszufuhr weg. Wir alle sollen zum zweiten- oder gar zum drittenmal verblödet werden.“

„Das halt, Zöllinger sprang auf; diese Nachricht machte seinen Zweifeln ein Ende. „Das könnte den Herren so passen! Hera, rufe mir alle meine Vertrauten. Wahrscheinlich hatte Pluto recht: ich hätte die Züchtlinge nicht erfinden sollen. Aber sie sind nun einmal erfunden! Pluto würde gegen die Nachverblödung vielleicht nichts einzuwenden gehabt haben, sie ist ja auch eine Art Lob. Aber mir fällt die Wahl leicht: Meine Geschöpfe sollen nicht wieder Maschinen werden. Und ich alte Schermaus will auch nicht als fauler Grottenolm krepieren. Die schätzbaren Chemiker! Wahrhaftig; nichts ist doch ekelhafter als ein Halbding. Da sind mir die Oberdeutschen beinahe noch lieber.“

Soviel hatte Zöllinger immerhin von Pluto gelernt. Er schimpfte mächtig auf seine Amtsgenossen; er hatte nämlich verschiedentlich versucht, einen oder den anderen gegen die Oberdeutschen aufzuheizen; aber seine Bemühungen waren stets an der Wohlstandigkeit dieser Leute gescheitert, die trotz ihrer kläglichen Lage nur sanfte Worte hören wollten. Jetzt hatten sie sein Geheimnis entdeckt! Sein dicker, fahler Schädel wackelte vor Wut.

„Walpurgisnacht!“ rief er den vertrauten Züchtlingen und Arbeitern entgegen.

„Was ist das?“ fragten die Züchtlinge.

„Das ist die Nacht, in der der gute Drache umgeht, um die Oberdeutschen wie Hühner zu fressen.“

„Wir wollen sie knien!“ jubelte Stephanie im Hintergrunde. „Wehe dir, Knobbe!“

Der Festzugsplan war einfach. Freilich mußten die Züchtlinge überall erst noch verständigt werden. Aber das war nicht schwierig. Täglich gingen von Knobbes Worten Züchtlingstransporte ins Land; die Aufsicht war gerade in diesen Tagen weniger streng; es war ohne Frage möglich, in jeden dieser Transporte ein paar als Aufwiegler ausgebildete Züchtlinge einzuschmuggeln.

„Zuerst schneidet ihr also die Drahtleitungen durch,“ wiederholte Zöllinger, „dann das Uebrige, wie ausgemacht. Danach los auf die Bahnhöfe! Alles, was Züchtling heißt, und alles, was von den Maschinenarbeitern noch einen Funken Mut im Leibe hat, versammelt sich hier auf den Knobbeswerken.“

Stephanie freute sich torenhaft: „Das kann ja eine fabelhafte Geschichte werden! Arnold, wirst du dann Kaiser?“

„Du dumme Gans!“ dachte Zöllinger; er ahnte einen bösen Ausgang, aber er verriet nichts von seinen Beforgnissen.

Und es wurde wieder still in der Höhle.

So hatten beide Parteien ihre Vorbereitungen zum Feste getroffen, und die Morgensonne des ersten Wailages erhob sich über Potsdam. Sie lächelte über den blauen Seen der Havel, der goldene Adler hoch über dem Festplatz strahlte in ihrem Glanze. Die neue, übermäßig breite, mit Tribünen umsäumte Feststraße schimmerte hell. Aber ein kühler Nordwind trieb weiße Wolken über den Himmel, und die Damen, die in weißseidenen Gewändern erschienen waren, hüllten sich in ihre schwarzweißroten Pelze. Die Tribünen bogen sich unter der Last des Oberdeutschtums, das sie erfüllte.

Weit im Umkreis grünte kein Baum, kein Strauch, kein Halm. Das Grün war sorgfältig entfernt worden, es würde den heiligen Farbenspielraum Schwarzweißrot gestört haben.

Trotz der gewaltigen Menschenmenge herrschte eine weisevolle Stille; die Oberdeutschen wußten sich würdig zu benehmen. Und alle, die auf den Tribünen saßen, die Herren im Frack mit ihren ordengeschmückten Brüsten, die seidenrauschenden Damen, ja selbst die niedlichen Mädchen und die kleinen Knaben in ihren Generalsuniformchen, sie alle ärgerten sich, daß sie nicht am Festzug teilnehmen konnten. Um diesen Vorzug waren erbitterte Feindschaften entstanden, obgleich die Teilnehmerschaft durch eine Lotterie ausgelost worden war.

Von Norden her trug der Wind ein verworrenes Brausen; dort setzte sich der Festzug in Bewegung. Mitten auf dem löffelartig verbreiterten Ende der Feststraße saßen, gerade unter dem abertretenden, 300 Meter hohen Gerüst, die drei Reichsverwejer auf goldenen Stühlen, der Großgottschalkverwejer und rechts und links von ihm Oberdeutsch-Januschalk und Oberdeutsch-Krappe, dessen hoffnungslos blöde Augen nicht mehr imstande waren, all diesen Glanz, all diese schwarzweißrote Pracht in sich aufzunehmen. Krappe sah da wie ein Frosch, aber die würdevolle Haltung war ihm wenigstens geblieben.

Da erscholl plötzlich Musik aus tausend Posaunen, der erste Ballon stieg aus dem Adler auf, und alle Oberdeutschen entblöhten die Häupter. Der Festzug kam an den Tribünen vorbei. Zu vorderst zog Er vorüber, der Erwählte, den Götterleuchter als den Dämmsten unter den Nachkommen Wilhelm Lehmanns erforscht hatte. Er stand aufrecht auf einem von zwölf Hengsten gezogenen Brunnenwagen, und wie in einer Mäuselalle hinter den Gitterstäben einer riesengroßen Krone, die den Aufbau seines Wagens bildete.

Am ihn scharte sich, bescheiden zu Fuß und doch voll höchster Würde, die Hohepriesterchaft des Landes, und hinter ihm zogen die kaiserlichen Würden-träger, deren Sechsgespänne je aus zwei Rappen, zwei

Schimmel und zwei Füchsen bestanden. Dann kamen die Posaunenchor, die berittenen Ehrengarden, die Abordnungen der Reichsämtler, der Großjunker, der Werkherren, der Beamten und der Studenten.

Jetzt marschierten mit schwerem Schritt drei Hundertschaften der kräftigsten Züchtlinge vorbei. Die erste Hundertschaft trug goldene Kreuze, die zweite Säde mit Goldmünzen, die dritte Körbe voll goldener Kartoffeln, und so stellten sie den Glanz der drei Reichsverwejer dar. Und weiterhin, sie immer neuer Augenweide, zogen Gruppen vorüber, die symbolisch das oberdeutsche Kaisertum verherrlichten; Karl der Große und Ludwig der Fromme, Barbarossa mit aus dem Tisch gelöstem Barte, alle Größen der Geschichte, die hier in Frage kommen konnten, schienen zu neuer Herrlichkeit erstanden.

Dann wieder folgten Wagen und Reiter, Musikchöre, Reiter und Wagen. Ganz am Ende kam Knobbe gefahren, in unfeindlicher Stimmung. Es verdroß ihn daß, daß er der Letzte war, jedoch war ihm als Ordner des Zuges nichts anderes übrig geblieben.

Er hätte sich mit dem reibungslosen, imponierenden Verlauf des Festzuges trösten können. Der Zug war genau so lang wie die Feststraße, freilich war er zu lang, als daß ihn der eigentliche Kronungsplatz ganz hätte aufnehmen können. Infolgedessen hielt Knobbes Wagen mitten auf der Straße zwischen den Tribünen, und Knobbe sah nichts von der Krönung. Er sah nicht, wie der jugendliche Kaiseraspirant aus seinem Kronwagen stieg und auf einem Samtkissen vor Götterleuchter hinkniete. Er hörte nichts von der herrlichen Rede des Großgottschalkverwejer und mußte sich begnügen, an einzelnen Freuden ausbrüchen, die von den Tribünen zu ihm drangen, den Verlauf der Feier zu verfolgen.

„Jetzt gibt Januschalk die Großjunckerchaftsverwejerwürde ab. Jetzt hebt man Krappe aus dem Sessel. Krappe kann nicht sprechen; Götterleuchter spricht für ihn.“

„Und ich habe noch nicht einmal das Zusehen!“ fluchte Knobbe. Sein Traum, Großgottschalkverwejer zu werden, war nun ausgeträumt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Aus den Konzerten. Die Mustpflege der bürgerlichen Gesellschaft leidet unter einer geradezu trostlosen Einförmigkeit. Außer den „stars“, den angeheimelten Sternen, die „man gehört haben muß“, und die meist auf ein besonderes, eng begrenztes Einzelgebiet eingeschränkt sind, dreht sich bei den tausendundein Anhängerkonzerten alles um gewisse Parabeln, die mit mehr oder weniger Fertigkeit heruntergetrillert werden. Nicht mehr das Kunstbedürfnis der Allgemeinheit, sondern das nackte Interesse des einzelnen, dem der Konzertsaal Springbrett zu Wammon und Rühm ist, bestimmt hier. Daß oft genug trotzdem starke künstlerische Möglichkeiten vorhanden sind, spricht nur für die Notwendigkeit der vom Sozialismus geforderten revolutionären Umgestaltung der Kunstausübung (im Rahmen der großen sozialen Umwälzung). — Hans Bely mit seinem merkwürdig zusammengestellten Klavierabend (Bach, Reger neben Rachmaninoff, Debussy und Ravel) konnte Anteilnahme erwecken, wenigleich er es an der erforderlichen kristallinen Stimmführung noch bedeutend fehlen ließ. — Reizlich und peinlich spielte Claudio Arrau seinen Bach, Beethoven und Brahms, steigerte sich dann in Chopins gesangvoller H-Moll-Sonate zu liebevollem Verständnis; möge die glanzvolle Technik ihn nicht zur Oberflächlichkeit verleiten. — Ernsthaft und ohne Zugeständnisse an sich und die Zuhörerschaft musizierte Viktor Schöler, gab Mendelssohn, Beethoven, Chopin und Reger mit erstaunlicher Reife wieder. Ganz besonders fiel mir die seine Art an, wie er die Paufen im einzelnen Tonfall mitklängen ließ im Geiste des Ganzen. — Aus dem Rahmen der üblichen Mustabende fiel das Lautenkonzert der Wienerin Hansi Stabler. Höchst unbekümmert um hohe Kunst sang sie mit trischer Stimme allerhand Couplets und Wiener Walzer, spielte Zither und jodelte und — wirkte damit gelunber und unmittelbarer als mancher Klavierheld mit Künstlermähne. Wenn ihr jemand sagen würde: Bestes Fräulein, das war doch keine Kunst! dem würde sie mit dem harmlosesten Lächeln antworten: Aber sech war's doch, gelit! Und hätte recht damit. Ly.

1. Jugendkonzert des Vereins der Kinderfreunde. Was mag wohl die Veranstalter veranlaßt haben, die schönen Programme vom letzten Jahre nicht weiter zu führen? Warum jetzt für die Jugend so schwer verständliche? Wenn auch die bürgerliche Jugend auf dem musikalischen Gebiet ziemlich fortgeschritten ist, so waren doch Thema und Variationen in B-Dur, Op. 142, von Schubert viel zu schwere Kost Fräulein Eisele spielte prächtig. — Ebenjowenig waren die Wöchigen Balladen, Der Erlkönig und Der Kold, die Herr Hjalmar Arlberg mit Intelligenz sang, der Jugend angepaßt. Am besten für die Jugend geeignet war die D-Dur-Sonatine von Schubert für Klavier und Violine. Herr Konzertmeister Hamann und Fräulein Eisele musizierten sehr schön. L.

Zweites Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. Der Verlauf dieses Abends befriedigte weniger wie der des ersten. Man mag manches zu Lasten der höchst mangelhaften Akustik im Zoologischen rechnen, es bleibt so vieles, was ausgegert werden könnte. Erstens und vor allem die Unsicherheit, die das Zusammenwirken der Orchestergruppen des öfteren in Frage stellte. Zweitens: wo waren die zweiten Geigen? Von einem Durchdringen, auch an führenden Stellen, keine Rede. Und so noch allerlei. Am besten war die Schumannsche 3. Sinfonie in Es-Dur gelungen. Das Mendelssohnsche Violinkonzert in F-Moll brachte als Solisten den ersten Konzertmeister des Orchesters, Herrn Hochberger, der mit seinen klüßigen Schließsteinen noch Scharhin in die an sich schon süßliche Musik tat. Berlox' wichtiger, von Geist funkelnder „Römischer Karneval“ wurde zum Leipziger Schwoof, wobei ein hochhafter Zuhörer im Kastagnettengerassel treffend das Klappern der Tanzmarken wiedererkennen konnte. Ly.

2. Tanzabend von Vera Waldheim. Man kann immer wieder nur Mitleid haben mit einem solchen Kind, das unverantwortlich mitten in seiner Entwicklung schon auf die Bretter gestellt wird. Es ist selbstverständlich, daß das vierzehnjährige Mädchen noch keine Ahnung vom Begriffe des Tanzes, der plastischen Interpretation von Musik, haben kann; sie muß im Pantomimischen stecken bleiben, das der Tod des künstlerischen Tanzens ist. Und statt daß man dies als Durchgangsstadium betrachtet, das in der Stille überwunden werden muß, zerrt man es vor das Publikum, stellt gerade das „Dramatische“ ins grellste Rampenlicht, und verbietet so eine zweifelslos gute Veranlagung. Wehe, wenn dieses arme Kind eines Tages erwacht und erkennt, was hier von seiner Umgebung an ihm gelüßelt worden ist! Pz.

Märchenabend Wilma Wändelberg. Wenn wir die Ansicht vertreten, daß jedem ideologischen Ueberbau ein ökonomischer

Unterbau entsprechen müsse, so gilt dies auch für jene Gattung der Literatur, die wir als Märchen bezeichnen. Wenn also die Vorragenden in ihren einseitigen Worten bemerkte, daß man sich in allen Ländern der Erde, bei den Chinesen wie bei den Negern oder bei uns Europäern, dieselben Märchen erzählt, so trifft das nur bedingt zu. Es ist ganz selbstverständlich, daß zum Beispiel auf einer Entwicklungskurve, wo die naive Unwissenheit in den Naturwissenschaften vorherrscht, der Dualismus zwischen unsterblicher Seele und vergehemdem Körper auch im Märchen sich vorfindet, oder daß in einer Gesellschaftsordnung, wo das Prinzip der Eigentum zum Götzen geworden ist, gewisse Märchen ganz besonders Wurzel fassen. So gibt es ja auch viele alte Märchen, in denen sich die Sehnsucht der ausgebeuteten und unterdrückten Schichten teils tragisch, teils drastisch offenbart. — Je ein deutsches, chinesisches, russisches und ein Südmärchen brachte die Erzählerin zu Gehör. Leider konnte in dem eiskalten Saale der Frauenhochschule keine Märchenstimmung aufkommen. K.

Städtische Theater. Montag gelangt Restrops Posse Ein en Jux will er sich machen neuentstündigt zur Aufführung. In dieser Vorstellung gelten für Mitglieder des Schillervereins die Eintrittskarten mit dem Aufdruck 2a. Die nächsten Aufführungen dieses Stückes, in denen wiederum die Karten des Schillervereins Gültigkeit haben, finden an folgenden Tagen statt: Freitag, den 29. Oktober (2b); Montag, den 1. November (2c); Mittwoch, den 3. November (2d); Dienstag, den 9. November (2e). — Infolge der Lichtsperrung und des dadurch bedingten Probenaussalles war es nicht möglich, die für die vergangene Woche vorgesehene Doppelbesetzung von Madame Butt er ffn und die Neubesetzungen in Wagners Lo h e n g r i n, wie festgesetzt, durchzuführen. Am Sonnabend singt in Madame Butt er ffn Sander zum erstenmal die Titelrolle, Rudolf Jäger zum erstenmal den Pinkerton, ebenso Stefan Kapoff den Sharpshooter. In der Lohengrin-Aufführung am Sonntag ist die Ortrud neubesetzt mit Frieda Schreiber, die Ellabild singt Diane Martin, und für den durch die Proben zur neuen Oper Schirin und Gertraude von Paul Graener überlasteten Walter Soomer singt Otto Salkmann den Tetrarand. — Der Umtausch der Legreta-Gutscheine hat an den Abendstunden der Städtischen Theater einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß derselbe nur in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr vorgenommen werden kann. Am Abend müssen die zahlenden Theaterbesucher unbedingt bezuzugt werden.

Volkshöhne. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Serien 24 und 25 der letzten Spielfolge am Freitag, den 29. und Sonnabend, den 30., fällig sind. Entgegen der ersten Bekanntmachung, daß Serie 26 am 31. Gültigkeit haben sollte, können die Mitglieder dieser Serie von heute ab an einem beliebigen Tage gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte die entsprechenden Tageskarten an der Kasse entnehmen. — Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet eine einmalige Vorstellung von Subermans Johannisfeuer zu halben Preisen statt.

Der Kunstabend der Fabrikarbeiter findet am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Volkshaus statt. Mitwirkende sind ein Holzbläserquartett, nämlich H. Babing (Marimette), G. Wagner (Oboe), G. Schaller (Klarinette), R. Weigel (Fagott), alle vom Gewandhausorchester; Else Schulz-Dornburg (Sopran), Emil Pinks (Tenor). Rhythmische Tänze sind von Ageta Schliesinger einstudiert. Blüthner: Amadeus Neßler. Zur Aufführung gelangen Werke von Mozart, Beethoven, Chopin usw.

Leipziger Puppenspiele. Es ist der Direktion (Josef Bild und Dr. Alfred Lehmann) gelungen, das soeben fertiggestellte künstlerische Marionettentheater von Curt Hender Nordhausen für eine längere Zeit nach Leipzig zu verpflanzen. Puppen und Dekorationen sind von namhaften Künstlern entworfen; die Bühne ist eine moderne Drehbühne mit allen technischen Vollkommenheiten im Neuen. Zur Aufführung kommen alte und moderne Puppenspiele, sowie kleine Opern und Singspiele. Auch die Aufführung eines Krippenspiels ist geplant, ebenso künstlerische Schattenpiele. Als Sprecher und Sänger werden Schauspielerschüler und -schülerinnen tätig sein. Seine Heimstätte findet das Theater in einem Turmsaal des Zoologischen Gartens, dessen schallstärkere Verschaltung nach dem großen Saal hin bereits dieser Tage in Angriff genommen wird. Die Innenausstattung ist dem Leipziger Maler und Graphiker Martin Mendelssohn übertragen worden. Die Zimmerarbeiten führt die Firma Franz Meyer aus. Die Eröffnungsveranstaltung am 19. November vor Presse und geladenem Publikum wird den Prolog, den Pucci zur Eröffnung des Münchner Marionettentheaters für Papa Schmid schrieb, und das Puppenpiel von Dr. Faust bringen. — Dem Verbands zur Förderung deutscher Theaterkultur in Heidelberg ist eine neue Abteilung angegliedert worden: Abteilung Puppentheater, Sekretariat Leipzig. Die Leitung dieser Abteilung liegt für die literarisch-künstlerischen Angelegenheiten in den Händen von Dr. Alfred Lehmann, für Geschäftliches in den Händen von Josef Bild. Die Zuschüsse sind zunächst an die Geschäftsstelle der Leipziger Puppenspiele, Gohlis, Frischelstraße 10, zu richten.

Gesellschaft für deutsche Volksbildung. Wie im letzten Semester werden auch im kommenden Winter allmonatlich Konzerte mit alter, vorwiegend deutscher Musik veranstaltet werden, die für Mitglieder der Gesellschaft unentgeltlich, für Hörer zu bedeutend ermäßigten Preisen zugänglich sind. Das 1. Konzert findet am 24. November im Kammermusiksaal des Zentraltheaters statt und wird Werke von P. H. Emanuel Bach (Orchestertrio D-Dur) und von Joh. S. Bach (Violinkonzert A-Moll und Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur) bringen. Solist: Paul Hunzgar. — Das 2. Konzert findet am 12. Dezember in der Universitätskirche statt und bietet: Concerto grosso (Weihnachtskonzert) von Corelli; Pastorales von Manfredini und Valentini, alte Weihnachtsgesänge für Sopran und Orgelsoli.

Renée Mittelied des Alten Theaters, durch dessen Versehen neulich die Vorstellung der Minna von Barnheim nicht aufzuande kam, hat in einem Schreiben an das Arbeiterbildungsinstitut sein Bedauern ausgesprochen und sich entschuldigt.

Eingelauene Schriften.

Ewald Banse, Expressionismus und Geographie. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig. Preis 4 M.

E. Chase, Steuerfibel zum Reichseinkommen-Steuerpäch. Deutscher Steuerchriften-Verlag, Robert Uchenbach, Berlin NW. 2. Preis 2.50 M.

Insel-Kalmanach auf das Jahr 1921. Leipzig, Insel-Verlag.

Die Leistungen der Gutshöfe in Württemberg. Reformbund der Gutshöfe, Bad Nauheim 24.

G. W. Tschischnerin, Zwei Jahre auswärtige Postleit Somjet-Rußlands. Herausgegeben von der Redaktion der Russischen Korrespondenz. Preis 2 M.

Max Adler, Der Kampf der geistigen Arbeiter. Erste Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI. Preis 6 M.

M. Brimée, Les Ames du purgatoire. — Collins, The yellow Tiger and other tales. Rhombusverlagsgesellschaft, Wien 9, 1, Riechtensteinststraße 23. Preis jedes Bandes 3.50 M.

Anton Bannock, Weltrevolution und kommunalistische Taktik. Arbeiterbuchhandlung, Wien 8. Preis 6 Kr.



Zeichnung von Hans Albert Förster.

Das erste Mal



Ist es, dass ich mit Rücksicht auf sich bietende ungewöhnliche Vorteile mir derartig „Große Posten“ wirklich guter und billiger Damen-Mäntel sicherte. — Das erstmal ist es aber auch, daß meinen geschätzten Abnehmern beim Kauf von Damen-Mänteln solche Vorteile geboten werden, die über das, was man gebräuchlicherweise schon mit „vorteilhaft“ bezeichnen kann, weit hinausgehen. — Die Preise für Webwaren werden nicht billiger! — Es ist allem Anschein nach bei Einsetzen der kalten Jahreszeit das Gegenteil zu erwarten! In Ihrem Interesse dürfte es deshalb liegen, wenn Sie eine sich Ihnen jetzt bietende Gelegenheit zu derart billigem Einkauf nicht unbenutzt lassen! — Prüfen Sie meine Ware. Die Qualitäten geben den Ausschlag. — Daß Ihnen derartig gute Mäntel zu so niedrigen Preisen auf lange Zeit hinaus von irgend einer Seite nochmals angeboten werden können, ist kaum möglich.

Für ca. 1/4 Million Mark Damen-Mäntel

aus wirklich guten wohlreichen Stoffen, tadellos verarbeitet, in den modernsten Formen geschmackvollsten Ausführungen und vielen Farben ungewöhnlich billig!

Damen-Mäntel

- 79 Mk.
 - 119 Mk.
 - 185 Mk.
 - 235 Mk.
 - 265 Mk.
- schöne Formen
neueste geschmackvolle Formen mit Stepperelen usw.
geschmackvollste Formen mit schönen Stepperelen usw.
moderne Ausführungen mit breitem Mantelkragen, reicher Knopfverzierung, Gürtelschnalle usw.
allerneueste aparteste Fassons, mit breitem Mantelkragen, reicher Stepperel und Knopfverzierung, Gürtel mit Schnalle usw.

Otto Freyberg

Petersstrasse 14-16.

Große Zufuhr ff. billige Seefische

Feinster Angelschellfisch Pfd. 2.00 Mk.
ff. Kabeljau Pfd. 2.40 Mk.

Max Claus Fisch- u. Obst-Handlung

Preis 80 Pfg. **FREIE WELT** Preis 60 Pfg.
Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Kognak-Verschnitt

43% in 42 Wrt. per 1/2 Liter
Rum-Verschnitt
50 Wrt. per 1/2 Liter, empfiehlt
L. O. Kaspar Nacht,
Königstr. 11, Schönefeld Str. 30.
Königstr. 11, Schönefeld Str. 30.
Königstr. 11, Schönefeld Str. 30.

Leipziger Wild-Zentrale

Stainstraße 21 (Durchgang zum Elefanten)
Inhaber: Ernst Luderitz
Friedrichstraße 335/3
**Ja starke Waldhasen
Gajanen-Bühne, Wild-
Enten, Wild-Kaninchen
usw.**
Täglich Ja festes
Dachs- u. Fuchsfleisch

Heilemanns Haarbalsam

gegen Haarausfall, Schuppen, dünnes Haar
Mk. 8.50 per Flasche
ein vorzügliches Mittel
Stadtverkauf: Bayerscher Platz, Ecke Nürnbr. Str.
Achtung! Plünde morgen Sonnabend, 23. Oktober
und folgende **120 St. Schaffmayer**
Tage
aus à Pfund 8.50 und 9.— Mk.
besichtigen diverse Wurstwaren in bekannter Güte
Leipzig-Gohlis, Mödernesche Str. 27.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Lehrlinge

für Notentlich, Notendruck, Steindruck und Litho-
graphie sucht F. M. Geldel, Wittenberger Str. 23.

Verkäufe

Schmalz, Speck,

Fals, Karantane, Wurst,
Dob, Büdinge, Käse usw.
Freitag und Sonnabend
frische Schellfische laufen
Sie tatsächlich billig u. gut
bei S. Gerlach, Bollfelder-
straße 42, Ecke Tornauer Str.

Fett

Wid. 20.-
Überlitz. 7
Sonnabend, den 23. Okt. trifft
auf Güterbahn, Baunsdorf-
Güter, a. d. Mühlte, 1 Waagon
Futterrüben ein.
Ausgabe von 10 bis 3 Uhr.

Existenz

gründen Sie sich durch den
Verkauf von Zigarren,
Zigaretten etc. an Hotels,
Land- u. Gastwirtschaften auf
eigene Rechnung od. Vertret.
Kauf. Off. u. Z. 52a, Crö. d. W.

Watson

bietet preis-
wert an 11
Wittger, Köhlerstr. 11.
Neue Arbeitsschuhe 125.-
Militär-Schuhe
Umgearb. Militär-Schuhe
Postalk-Schuhmacher
pl. No. Frommannstr. 12, Lad.

Weißenseifer Schuhwaren!

(Handarbeit)
Herren-, Damen- u. Kinderchuhe
neute Fasson, liefert billig
August Scholz, Wahren
Königsstraße 56, ll. feinsten
1 P. Schaffstiesel (28),
1 Kinderwagen,
1 G. - Röhrl., - Nähm.
1 Kind - Klappst., welche
verkauft billigst Köcher,
Frankfurter Steinweg 41, l.
W. - Sichel, 5 Adelbeerstr. Neu-
Baunsdorf, Gen. Schömitz, 6. pl. l.
Kinder Schuhe, Led., gut. u. hol.
neu, (31-35) Kusternpaare, bill.
Goering, Melanchthonstr. 6, pl. l.
Büschel u. G. - Röhrl. aus
an Fabrikspreisen
„Monopol“, Pl. Alte Str. 12.

Neuer mod. W. Palet.,

solwie Anzug, je 200 Wrt.,
eine Hose usw. umf. bill. bill.
Kl. Fleischergäß. 12, III. Polak

Winter-Überzieher

180 Wrt. Körnerstr. 37, II. l.
Winter-Überzieher, guterh.
und Winter verkauft billig
Kl. Inf. Rantische Gasse 6, l.

W. Heberleher, sch. getr.,

billig Überlitz. 9, Sig. l. r.
2 Burschen-Winterüberzieher,
sehr guter Stoff, 65 u. 150.-,
verk. Rantische Gasse 4, pl. l.

S. Heber, f. Sommer- u. Winter,

250.-, W. - Paletot u. Winter
bill. Wabelbergerstr. 19, Lad.
Paletot, hellfarbig, neu, bill.
a. pl. Go. Plankstr. 19, II. l.

Knaben-Paletot, f. 12-14 Jähr.

guterh., bill. a. pl. Mödgers,
Fuchs-Kordhoff-Str. 28, I. W.
Sehr preiswert!
Eleg. Sport-Überzieher, braun,
2 Ana. F. d. W. f. mittl. Fig. a.
verk. Ana. Soldatenstr. 1, III. r.

Schw. Nr. 2, W. - Paletot, 100.-,

bill. ar. in W. d. W. - Paletot, 16.-,
75.-, G. - Paletot, 20.-, bill.
Kn. - Paletot, f. n., f. 121. bill.
a. pl. Dieskaustr. 52, II. l. G. 54.

2 Kindermäntel für 70 Wrt.,

zu verk. Plan. - Jahnstr. 69, II. l.
Bill. Gelegenheitskäufe
in neuer und alterer
Herrengarderobe
Anzüge, Paletots, Winter-
Jackets, Hosen, Westen,
Gummis- u. Leder-mäntel,
Mil. - Hosen, Hüte, Mäntel,
Schuhe, Stiefel, Wäpfe!
Etagen - Geschäft!
Wadewitz, Windmühlent. 33, l.

Billige Gelegenheits-Käufe

aller Art; neue u. altere
Herrengarderobe
Militär - Sachen
Schuhe u. Stiefel
Wäsche verkauft
Walter Fritzsche
Neubn. - Frommannstr. 12, Lad.
2 el. Cutaway, m. geist. Dole,
800 u. 475.-, Jackett-Anzug,
braun, 47, Burgstr. 13, II. l. r.

Trikot- Einsatz-Bemden



**Praktischster
Ersatz für Oberhemden!**
Kräftiges Trikothemd mit Einsatz . . 39.75
Trikothemd mit farb. Einsatz, mod. Muster 45.50
Wollgemischte Hose preiswerte Qualität 33.75
Wollgemischtes Hemd h. - haltbare Qualität 42.75

Strumpfung

Paletot u. Winter, 100 u. 150.-,
2 Anzüge, 175 u. 275.-, a. verk.
Demmerstraße 72, II. l. r.
Anzug für mittlere Figur zu
verk. Stödt., Colmstr. 13, III. r.

2 Anzüge, Mil. - Winter Paletot,
Cutaway und Gehrockausg.
sehr bill. Ranne Straße 10, l. r.
2 Jackett - Anzüge, wie neu,
bill. Bayerische Str. 42, II. l. r.

2 Cutawayanzüge elegant, mit
elegantem geistl. Polc.
275.- u. 375.-, 1 Mil. - Rod.
Demmerstraße 72, II. l. r.

Stoffe und Baumwollwaren

bringen wir zu folgenden, sehr billigen Preisen
zum Verkauf.

Anzug- u. Kostüsstoffe 47.50
in guten Qualitäten . 68.- 69.- 78.-
Cheviot reine Wolle, schwarz und blau 62.50

Ein Posten
Damen-Kostüsstoffe 38.50
in versch. Farben, 130 cm breit

Militärbarchent 75 cm 70 cm
17.90 16.50
Bettzeug karliert 130 cm 84 cm
22.85 20.85

Linon in Qualität für Leib- und Bettwäsche
180 cm 130 cm 84 cm
45.60 34.90 20.85
Inlett prima Qualität 130 cm 84 cm
58.50 32.50

Hemdentuche gute Qualität,
80 cm breit 17.85 15.85

Weisse Barchente, Betttücher,
Nessel, Damaste, Wischtücher
ebenfalls äußerst preiswert.
Günstige Kaufgelegenheit für Händler und
Wiederverkäufer.

Beachten Sie unsere 6 Schaufenster!!
Gebr. Fried
Windmühlenstr. 1-5, gegenüber d. Markthalle

Bon Herrschaften!

menia getr. Herren- u. Damen-
Garderobe Kostüme, Kleider,
Mäntel, Röcke, Blus., Schuhe,
Pelabags u. Federbett, a. bill.
Preis. Rant. Steinweg 28, I. l. r.
Billige Jackett - Anzüge
von 100 Wrt. an
Winter - Paletots
von 50 Wrt. an
Elegante Westen
et. Rd., Frommannstr. 12, Lad.
Gehrockausg. f. neu, Spindlerh.
bart. Gut a. pl. Güntberit. 6, l. r.

Gehrock, Smoking, Cutaway,
Frau u. Jadeditions, Herr. u.
Jüngl. - Ueberzieher, W. - Ueberzieher,
d. - Joppe, die gef. - geistl. - geistl. -
arb. - Hol. - Kind - Anz. - Kind -
Joppe, Def. Rangst. Reittücher,
Schaffst. u. Schuhe, Betttücher,
Windmühlstr. 32, Sp. A. IV. r.
Gehrock, schwarz, zu verkaufen,
Reinhardt, Einertstraße 8, IV. r.
Mil. - Hose u. Weste verk. bill.
Kauer, Späckerstraße 1, III. r.
Damen - Winterpaletot, neu
modern, Größe 44 bill. a. pl.
Sellech., Edlichstr. 3, III. r.

Neues Operetten-Theater.
 (Nachdruck verboten.) Sonntag 24/10.
Freitag, den 22. Oktober 1920
Kranke Frau.
 Schwanz-Epizette in 2 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
 Musik von Walter Halls
 An Szene gefolgt von Gudrun Gantz, Rudolf Kellum, Otto Kündel.
 Verlonen: Edele, Graf Alap von Alapstein (Rudolf Kündel);
 Frau, sein Weib (Ernst Vaden); Zeevald, Graf Alap von
 Alapstein (Willy Bura); Helga, seine Gemahlin (Emma
 Karz); Godeur, Graf Alap von Alapstein (Bertram
 Engemann); Eudile, seine Gemahlin (Anna Danil); Baron
 Wald, Helga's Freund (Rudolf Kellum); Emil Brandl, Schauspielerin (Irene Frey); Frau Rostal, Frau Alap's (Charlotte
 Wenz); Elmer, Zeevald's Diener (Hans Kellum);
 Ein Oberkellner (Hans Kellum); Ein Kellner (Hans Kellum); Ein
 Stubenmädchen (Eduard Schönbach); Ein Diener (Hans Kellum);
 Musikdirektor, Film-Schauspieler und Film-Schauspielerinnen
 Der 1. Akt spielt am dem Schloss des Baron Wald; der 2. und
 3. Akt in einem bodenständigen Gebäu.
 Pause nach dem 1. und 2. Akt.
 Neudruckungen vorbehalten.
 Gewöhnliche Preise (ausgaltend 100), erhöhte nächtliche Anstalten.
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Substanz- und Schillerkassen unanständig.
 Sonnabend, den 23. Oktober: Zum ersten Male: Die Frau im
 Sermellin. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag, den 24. Oktober: Die Frau im Sermellin. Anfang 7 1/2 Uhr.

Frau Nachbarin
 eine Bitte! Wissen Sie nicht, wo ich für unser krankes
 Elschen gute **Lobertran-Emulsion** bekomme?
 Ja — die kaufen Sie am besten in der **Drogerie von**
Alfred Krieger Nachf., Lindenau, Merse-
burger Straße 70.

KL
Heute Freitag:
 Das mit außerordentl. großem
 Beifall aufgenomm. Filmwerk:
Anständige Frauen
 Sitten-Drama
 nach dem gleichnamigen Roman
 von Emil Marriot.
 gewaltige Akte
 Hierzu:
Die Dallesbraut
 3 Akte Lustspiel. In der Hauptrolle Akte
Anna Müller-Linke.
Kammer-Lichtspiele
 Windmühlenstr. 7. am Königsp.

Leipziger Schauspielhaus.
 Sonntag 24/10. Freitag, den 22. Oktober 1920
Bunbury.
 Eine tolle Komödie für ernste Leute von Oscar Wilde (8 Akte).
 Musik von Franz Hartmann.
 In Szene gesetzt von Gerhart Hauptmann.
 Verlonen: John Worthing (Otto Stoeckl); Wigenon Moncrieff
 (Hans Kellum); Lady Pringle (Ella Carlsson); Gwendoline,
 ihre Tochter (Alice Gartin); Erella Gartin, Wirtin des Wines
 (Hera Mittal); Will Pringle, ihre Cousine (Stella Loh);
 Hamilton Gable, Wirtin in Winton (Hera Mittal);
 Wertenan, Kammerdiener bei Worthing (Rudolf Braunfels);
 Lane, Diener bei Moncrieff (Hera Mittal).
 Pause nach dem 1. und 2. Akt.
 Einlaß 8 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
 Sonnabend, den 23. Oktober: Neu einstudiert: Der Richter von
 Balmain. Anfang 7 Uhr.
 Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr: Die Fledermaus (Einlaß-
 preis). Anfang 7 Uhr. Der Richter von Balmain. Anfang 7 Uhr.
 Dienstag, den 26. Oktober: Der Richter von Balmain. Anfang 7 Uhr.
 Mittwoch, den 27. Oktober: Und Wippen tanzen. Anfang 7 Uhr.
 Der zweite Spielabschnitt läuft vom 8. Oktober bis 11. Oktober 1920.
 bis zu diesem Tage nach die zweite Wierke der Jahreskarte an
 der Tageskasse einlaß sein.
 Welche Spielabschnitte müssen eine halbe Stunde vor Beginn der
 Vorstellung abgeholt sein andernfalls wird darüber verfügt.

Weisse Wand
 Doppel-Programm!
Maulwürfe.
 Sensationelles Detektiv-Drama in 5 Akten.
Die Lüge der Pia Mahren.
 Ein Lebensbild in 5 Akten.
 In der
 Hauptrolle: **Magde Madeleine.**

Billige Lebensmittel
Boll-Reis 5³⁰ | **Str. hoch. Kaffee** 20⁰⁰
la Margarine I 14⁴⁰ | **garant. rein. Pfd.**
la Margarine II 13⁷⁵ | **Goldbrand** 37⁵⁰
 1/2 Maßche 37⁵⁰
Alfred Wunsch, Dresdner Str. 47
 vorm. F. C. Krüger am Stephanivfab.

Sung, Hausfrauen!
Pa. frisches Rindfleisch Pfd. 10 Mk.
Pa. Talg Pfd. 16 Mk.
C. Müller, Volkm., Kirchstr. 48.

LICHT-SCHAUSPIELHAUS
 Vom 22. bis 25. Oktober:
 Der größte und beste Monumental-Detektiv-Film
 des gefürchteten Meister-Detektivs
Stuart Webbs
 Der Meister der Sensation in seinem neuesten
 nervenpeitschenden Abenteuer
Die Jagd nach dem Meister u. König der Ausbrecher
 6 äußerst fesselnde Akte. — Hierzu:
Karlchens Brautfahrt
 Ein tolles Lustspiel in 3 Akten
 mit dem beliebten Karlchen.
 Täglich Einlaß 5 Uhr. Anfang 1/2 6 Uhr
 Sonntags, nachm. 1/4 4 Uhr: Große Familien-
 und Kindervorstellung mit Extra-Programm.
LEISENBahnstr. 74 Sch

P. P.
 Das geehrte Publikum gestatten wir uns zu
 der am **22. Oktober** stattfindenden
Eröffnungs-Vorstellung
Schloßkeller-Lichtspiele, Dresdner Str. 58
 erzeubt einzuladen. Zur Vorführung kommt
Madame Récamier
 Das große Talma letzte Liebe
 Der größte Monumentalfilm der Gegenwart!
 Durch Beseitigung bestehender Mängel. Ver-
 besserung im Betriebe, sind wir in der Lage, dem
 geehrten Publikum im Osten Leipzigs nur erst-
 klassige und gute Filme zu zeigen.
 Indem wir höflichst um Unterstützung unseres
 Unternehmens bitten, zeichnen hochachtungsvoll
Verenigte Lichtspielhäuser
Schloßkeller-Lichtspiele Well-Theater
Dresdner Straße 58. Dresdner Str. 84.

Eine Doppel-Waggon-Ladung
blutige, billige Gefische
 kommt Freitag nachmittag und Sonn-
 abend zum Verkauf.
 ff. blutiger Portions-Schellfisch 1.75
 Pfund
 ff. blutiger, mittel, Angel-Schell- 2.00
 Fisch, Pfund
 ff. lebendiger Nordsee-Krabben 2.40
 1 bis 2 Pfund schwer
 ff. Goldbarsch ohne Kopf, Pfund 3.00
Spezial-Getrings- u. Fischwaren-Großhandl.
Walter Baumann
Wurzner Straße 2a :: Telephon 60721
Gratis! Gegen Abgabe v. 10 Pfd. Zeitungspapier 3 Pfd. ff. Salzheringe und
 1/2 Pfd. Beringsmisch.

Licht-U.T. Spiele
 J.M. KUNZEL
 Alleiniges Erstaufführungsrecht für Leipzig
 der neuen
Bruno-Kastner-Serie 1920/21.
 Der 1. Film:
Der Feuerreiter.
 Ein Filmschauspiel in 5 Akten von Ida Wüst.
 In den Hauptrollen
Bruno Kastner, Käthe Haack.
 Aussordem
Bergsünde
 Hochlands-Drama in 5 äußerst spannenden Akten.
 Auch Jugendliche
 über 14 Jahre haben Zutritt.
 Anfang 3³⁰ 6¹⁵
 8³⁰
Im Herzen der Stadt

Zöpfe **Sonder-Angebot!**
 in allen Farben von 35 Mk.
 an und sonstige Haar-
 Ersatzstoffe — Garant. rein. Naturhaar.
 Besteht unverbindlich. Spez.-Haargesch.
 Hollemann, Bayr. Platz, Ecke Nürnberg Str.

Die Reichseinkommensteuer
 von Rudolph Weid. — Preis 1.50 Mk.
Leipziger Buchdruckerei W. O., Tauchaer Str. 19/21
 Kurt Wetz, Tauchaer
 Raurhtabak-Übersee
 Preislaizen 21, 23, 25, 4 p. Pfd.
 Goldgelber Virginier-Shag
 30 und 35 p. Pfd.
 Ia rein Orient. Zigarotten-
 Tabak, goldz. 70u. 81u. p. P.d.
Karl Appenrodt, Tabak-
fabrikate, Eisenstr. 10, I.

Gerade jetzt
 kaufen Sie gut und sehr billig
Wachstuche und Reste
 Markttaschen, Napfen,
 Bettelunterlagen, Dieneum,
 Bohnerwachs
 und alle einschläg. Artikel.
Tapeten.
 Breite f. jeden erchwänglich.
BERNH. NESTLER,
Eisenbahnstraße 99.
Ecke Elisabethstraße.
In 1 Etde. unt. Garantie
 vernichten Sie Höhe,
 Kopf, Kleider, Filz
Läufe
 1. Brut (Nissen) bei Mensch u.
 Tier mit „Kampold“
 get. gelb. Wund unschl. Werk.
 Schletterstr. 12: Wohl. Aufh.
 S.H. Str. 57: 21. Josefstr. 17.
Diene Beine. Unteridentel-
 frampaderikuben behandelt
 nach bewährter Methode
Wohlfelder Hauptmann,
4. Gohlis, Markgrabenstr. 2.
Strassenbahn 6. Sprechzeit
 10-1. 3-5. Sonnt. vorm.

„Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft“
 von Karl Marchonin. — Preis 2 Mk.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
 Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

CONNIEWITZ **U.T.** **CONNIEWITZ**
 am Kreuz L.-Connewitz Pegauer Str. 1
Größtes und elegantestes Theater des Südens!
Heute Freitag bis mit Montag
3 Schlager 3
 Der Roman von Ludwig Ganghofer
Der Ochsenkrieg in 6 gewaltigen Akten.
Bruno Kastner in dem neuesten Filmspiel
Verbotene Liebe in 4 Akten.
Paul Heidemann
 In dem tollen Lustspiel **Badebubl** In 3 Akten.
 Beginn Wochentags pünktlich **5.30. 8.00.** Ende **10.30.**
 Sonntags ab 2 Uhr: **Kinder- und Familienvorstellung.**
Das beliebte A. Hauke-Orchester!

Lichtspiele
Zschocher
 Freitag bis Montag
Erika Gläbner
 in der Fortsetzung von
Die Sünderin
Die drei Tänze
 der
Mary Wilford
 Ein erbitterter Kampf
 gegen die Macht des
 Schicksals
6 Akte
 Das atemberaubendste
 Drama von tatsächlichen
 Geschehnissen aus dem
 Leben eines gänzlich falsch
 erzogenen jungen Mädchens
 Ferner: **10000 Mk. Belohnung**
 erhält, wer den Mörder feststellt... So beginnt das größte Kriminal-
 Filmwerk der Gegenwart, das unter Mitwirkung der Berliner Kriminal-
 polizei herge-
Das rote Plakat :: 6 Akte
 Einlaß 1/2 5 Uhr Anfang 1/2 5 Uhr